ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG
Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Aufgaben, Erfahrungen und Ergebnisse bei der kommunistischen Erziehung der Arbeiterjugend auf hohem Niveau. Die Aneignung des Lebenssinns der Kommunisten durch die jungen Arbeiter

Komplexmaterial
in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses
II

"Die Mitwirkung der Arbeiterjugend bei der Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED"

Leipzig, Dezember 1982

Das Komplexmaterial enthält in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses 1983 die zusammengefaßten und verallgemeinerten Erkenntnisse aus den theoretischen und empirisch-praktischen Forschungen des Zentralinstituts für Jugendforschung über die Aufgaben, Erfahrungen und Ergebnisse bei der kommunistischen Erziehung der jungen Werktätigen auf hohem Niveau, insbesondere der Arbeiterjugend, aus den letzten Jahren, insbesondere seit dem X. Parteitag der SED und dem XI. Parlament der FDJ.

Ausgehend von den Beschlüssen und Dokumenten des X. Parteitages der SED, des XI. Parlaments der FDJ und des X. FDGB-Kongresses, der nachfolgenden ZK- und Zentralratstagungen, der FDJ-Kulturkonferenz und des "Friedensaufgebots der FDJ" sowie der "Thesen zum Karl-Marx-Jahr" wurden entsprechende Forschungsberichte, die Halbjahresberichte des ZIJ, Expertisen, theoretische Papiere, Publikationsmanuskripte, Konferenzprotokolle, Erfahrungsberichte aus der unmittelbaren Zusammenarbeit mit Kombinaten und Betrieben bzw. Jugendbrigaden sowie Veröffentlichungen in der Presse, insbesondere der "Jungen Welt" und der "Jungen Generation" ausgewertet.

Das Komplexmaterial wurde von einem Autorenkollektiv des ZIJ unter Leitung von Dr. Werner GERTH erarbeitet.
Die Gesamtverantwortung trägt der Direktor,
Prof. Dr. Walter FRIEDRICH.

An vorliegendem Band II des Komplexmaterial waren beteiligt:
Dr. Barbara BERTRAM, Dr. Werner GERTH, Dr. Hans-Georg MEHLHORN, W. METZKER, B. KAFTAN, E. FISCHER.
Redaktion: Dr. Werner GERTH

Gliederung

	Blatt
Die Mitwirkung der Arbeiterjugend bei der Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED (Haupterkenntnisse)	4
1. Die Ausprägung eines sozialistischen Verhältnisses zur Arbeit, eines starken Leistungswillens und hoher Arbeitsleistungen bei jungen Werktätigen	9
2. Die Aktivitäten und Leistungen der jungen Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb und in den ökonomischen Initiativen der FDJ und der Gewerkschaft	22
3. Wissenschaftlich-technisches Schöpfertum junger Werktätiger - die Bewegung "Messe der Meister von morgen"	30
4. Politische und fachliche Bildung und Weiterbildung der jungen Werktätigen	40
5. Junge Arbeiter in Jugendbrigaden	49

Die Mitwirkung der Arbeiterjugend bei der Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED

- Haupterkenntnisse -

"Die Produktivkraft der Arbeit ist durch mannigfache Umstände bestimmt, unter anderem durch den Durchschnittsgrad des Geschickes der Arbeiter, die Entwicklungsstufe der Wissenschaft und ihrer technologischen Anwendbarkeit, die gesellschaftliche Kombination des Produktionsprozesses, den Umfang und die Wirkungsfähigkeit der Produktionsmittel, und durch Naturverhältnisse."

(Karl MARX)

Die Verwirklichung der ökonomischen Strategie der SED für die 80er Jahre überträgt jedem jungen Werktätigen eine hohe Verantwortung, die sich in hervorragenden Ergebnissen im täglichen Arbeitsprozeß sowie in Initiativen und Leistungen über die unmittelbaren Arbeitsanforderungen hinaus widerspiegeln muß. Die große Mehrheit der Arbeiterjugend ist sich dieser Verantwortung klar bewußt. Sie bringen eine hohe Leistungsbereitschaft zum Ausdruck, die wesentlich von ihrem Klassenbewußtsein geprägt ist. Darüber hinaus wirkt die Erkenntnis über die Ziele und Aufgaben der Wirtschaftsstrategie und über die Bedeutung der eigenen Leistungen für die Lösung dieser Aufgaben als eine entscheidende Triebkraft für das Arbeitsverhalten der jungen Werktätigen. Die Überzeugung, damit gleichzeitig zur weiteren Stärkung der DDR, des Sozialismus und zur Erhaltung des Friedens beizutragen, prägt diese Triebkraft wesentlich mit. Das verweist auf die notwendigen Schwerpunkte in der politisch-ideologischen Einflußnahme in und durch die FDJ-Kollektive.

Das Erlangen großer materieller Werte wird von fast allen jungen Werktätigen an Leistungen im Arbeitsprozeß geknüpft. Höhere Arbeitsleistungen lassen sich daher bei vielen jungen Werktätigen über die immer vollkommenere Durchsetzung des Leistungsprinzips im Zusammenhang mit dem sozialistischen Wettbewerb erreichen. Das erfordert eine differenziertere Anwendung des Lohn- und Prämienfonds, die wiederum

mehr Kritik und Selbstkritik in der Bewertung der Arbeitsleistungen bei den jungen Werktätigen voraussetzt. Hierzu bedarf es einer ständigen ideologischen Einflußnahme besonders durch die FDJ-Kollektive. Die FDJ-Initiative "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz" bietet hierfür hervorragende Möglichkeiten. Insbesondere bei der vollen und effektiven Nutzung der Arbeitszeit gibt es nach wie vor noch beträchtliche Reserven.

Erfahrungen besagen, daß Leistungswille und Arbeitsleistungen der jungen Werktätigen vor allem auch durch die FDJ und die Gewerkschaft besonders gefördert werden können, indem

- in einer kontinuierlichen politisch-ideologischen Bildung und Erziehung vor allem die gesellschaftliche Bedeutung der Erfüllung der ökonomischen Kennziffern erläutert wird,
- moralische Wertorientierungen bei der Arbeit, wie Pflichterfüllung, Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer und ethische Maßstäbe, z. B. "Berufsethos", "Arbeiterehre", frühzeitig anerzogen und ständig weiter gefestigt werden,
- das Leistungsprinzip einschließlich moralischer Anerkennung und Kritik konsequenter und differenzierter durchgesetzt wird,
- eine gründlichere, auf mehr Kenntnissen beruhende Berufswahl verwirklicht wird.

Der sozialistische Wettbewerb - vor allem mit seinen jugendspezifischen ökonomischen Initiativen - bietet dazu hervorragende Ansatzpunkte. Über 90 % der jungen Werktätigen fühlen sich in den sozialistischen Wettbewerb einbezogen und identifizieren sich mit dem jeweiligen Wettbewerbsprogramm vor allem dann, wenn ihnen die Notwendigkeit und der Nutzen der Wettbewerbsaufgaben und Initiativen klar sind. Allerdings mobilisiert Wissen allein nicht. Notwendigkeit sind entsprechende Impulse, konkrete Aufträge an die jungen Werktätigen.

Untersuchungen verdeutlichen, daß das durch die ökonomischen Initiativen der FDJ angeregte ökonomische Denken nicht nur zu einem bewußteren ökonomischen Verhalten im

Arbeitsprozeß führt, sondern auf die Einstellung zur Arbeit insgesamt, auf die Leistungsbereitschaft und auf das Leistungsverhalten ausstrahlt. Ferner verändern sich die Motive für das Erreichen hoher Leistungen. Die Bereitschaft zum Übergang in die Mehrschichtarbeit kann dadurch ebenfalls weiter ausgeprägt werden.

Das hohe Interesse der meisten jungen Werktätigen an Wissenschaft und Technik stellt eine weitere Triebkraft insbesondere bei der Beschleunigung der wissenschaftlich-technischen Revolution und ihre Meisterung zur weiteren Stärkung unserer Republik dar. Dieses Interesse resultiert nicht nur aus den vielfältigen Anforderungen des Lern-, Ausbildungs- und Arbeitsprozesses sowie des täglichen Lebens, sondern wird vor allem von der Erkenntnis bestimmt, daß wissenschaftlich-technischer Fortschritt im Sozialismus keine Bedrohung des Menschen darstellt, ihm im Gegenteil ein immer schöpferischeres und sozial reiches und gesichertes Leben ermöglicht. Dieses Interesse realisiert sich in breitem Maße in der Mitwirkung der jungen Werktätigen an der MMM- und Neuererbewegung, in der sozialistischen Rationalisierung und dem Rationalisierungsmittelbau, in Jugendforschungskollektiven usw. Gleichzeitig erwächst die Notwendigkeit, das vorhandene Bildungs- und Qualifikationspotential besser zu nutzen sowie den Erwerb von Bildung und Qualifikation gezielter entsprechend den künftigen Anforderungen im betrieblichen Arbeitsprozeß zu gestalten. Etwa 20 % der Facharbeiter geben ihren erlernten Beruf auf und qualifizieren sich erneut für einen anderen; rund 12 % der Hochschulabsolventen sind unter ihren Qualifikationsniveau eingesetzt. Die Erhöhung der Verbundenheit mit dem Beruf führt zu einer effektiveren Nutzung von Bildung und Qualifikation. Ferner gilt es, Mädchen und junge Frauen schon von der Schulzeit an stärker mit technischen Fragen vertrautzumachen.
Außerordentlich wichtig ist in diesem Zusammenhang, den Anteil der in der MMM-Bewegung mitwirkenden jungen Werktätigen zielstrebig zu erhöhen. Von der Bereitschaft der jungen Werktätigen her wäre eine sofortige Verdoppelung der Teil-

nehmerzahl auf 80 % aller jungen Werktätigen möglich. Das entspricht dem Stand in den besten Kombinaten und Betrieben. Vor allem sollten die günstigen spezifischen Bedingungen in Jugendbrigaden dazu genutzt werden, denn die größten Fortschritte in der MMM-Arbeit wurden in den letzten Jahren in den Jugendbrigaden erreicht.

Ganz besonders kommt es darauf an, das persönliche Engagemen der jungen Werktätigen bei der Lösung von MMM- und Neuereraufgaben weiter auszuprägen. Spitzenleistungen - und sie werden in höherem Maße benötigt - erfordern auch einen überdurchschnittlichen persönlichen Einsatz, oft unter zeitweiliger Hintenanstellung anderer Interessen und Bedürfnisse. Hier existieren noch beträchtliche Reserven. Ein großer Teil der jungen Werktätigen orientiert sich auf "durchschnittliche" Leistungsvollzüge, teils aufgrund nicht genügend hoher Anforderungen - auch bei der Entwicklung von Neuererprojekten - teils aufgrund entsprechender Einstellungen und Motive Erfahrungen zeigen, daß durch eine gezielte und beharrliche ideologische Arbeit der FDJ- und Gewerkschaftsorganisationen verbünden mit der Entwicklung spezifischer Initiativen und neuer Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit (z. B. Jugendforschungskollektive), gute Fortschritte erzielt werden.

Darüber hinaus erweist es sich als vordringlich, die bestehenden und meist bewährten MMM- und Neuererkollektive mit neuen oder weiterführenden Aufgaben zu betrauen; durchschnittlich etwa zwei Drittel solcher Kollektive lösen sich gegenwärtig nach Abschluß eines Projekts auf. Damit bleiben wertvolle kollektive Forschungs- und Entwicklungserfahrungen ungenutzt.

Mit der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft wächst auch der Stellenwert hoher politischer und fachlicher Kenntnisse. Junge Arbeiter zeigen in ihrer großen Mehrheit eine grundsätzlich positive Einstellung zur regelmäßigen Weiterbildung im Beruf, motiviert vor allem aus betrieblichen und Arbeitsplatzanforderungen sowie finanziellen Erwartungen. Bevorzugt werden berufliche Speziallehrgänge

und Meisterstudium; das Interesse am Fachschulstudium ist unbefriedigend. Ebenfalls ist das Interesse an politischer Weiterbildung deutlich ausgeprägt und gewinnt im Verlaufe der ersten Jahre der Berufstätigkeit noch an Intensität. Gute Erfolge werden in der fachlichen und politischen Weiterbildung vor allem in jenen Betrieben erzielt, in denen unter aktiver Mitwirkung der FDJ die gesamte Weiterbildung der jungen Werktätigen zugleich als Kaderarbeit begriffen und geplant sowie differenziert auf die unterschiedlichen Belange, Aufgaben und Perspektiven von Facharbeitern, Fach- und Hochschulabsolventen angewandt wird.

Die Jugendbrigaden haben sich als Zentren der kommunistischen Erziehung der jungen Werktätigen weiter bewährt. Erfahrungen belegen, daß in der Arbeit mit ihnen in den letzten Jahren eine größere Kontinuität, Systematik und auch Differenziertheit erreicht wurde. Die Mehrheit junger Werktätiger in und außerhalb von Jugendbrigaden motiviert ihr Interesse nach Mitarbeit in einer Jugendbrigade vor allem auch ideologisch, verbunden mit deutlichen Erwartungen an die politischen und gesellschaftlichen Aktivitäten im Brigadeleben. Das widerspiegelt sich auch in den Arbeitsleistungen, in den ökonomischen Initiativen, in ihren schöpferischen Aktivitäten sowie im unmittelbaren FDJ-Leben. Die Initiative "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz" erweist sich hierbei als ein erzieherisch äußerst wertvolles Mittel. Das führt auch dazu, daß die ideologischen Grundpositionen - vor allem auch zunächst weniger gefestigter junger Werktätiger - weiter ausgeprägt und vertieft werden. Als außerordentlich wichtig erweist sich die Kollektivverbundenheit der jungen Werktätigen; sie ist in Jugendbrigaden höchst ausgeprägt und trägt zu überdurchschnittlicher Leistungsbereitschaft bei. Jugendbrigaden, die sich nicht nur auf ökonomische Zielstellungen konzentrieren, sondern gleichzeitig politisch-ideologischen Fragen und dem geistig-kulturellen Leben Aufmerksamkeit schenken, sind hierbei besonders gut vorangekommen.

1. Die Ausprägung eines sozialistischen Verhältnisses zur Arbeit, eines starken Leistungswillens und hoher Arbeitsleistungen bei jungen Werktätigen

"Bewährt Euch bei der Lösung der Aufgaben des Programms der SED als leidenschaftliche und lebensfrohe Kämpfer für unsere kommunistischen Ideale."
(X. Parteitag der SED, "Ruf an die Jugend")

"Sich den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen machen heißt für die Mitglieder der FDJ, die Politik zum Wohle des Volkes, die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik als Wesensmerkmal des Sozialismus und Ausdruck für seinen realen Humanismus zu verstehen und mit eigenen Leistungen verwirklichen zu helfen."
(XI. Parlament der FDJ, Rechenschaftsbericht)

Der X. Parteitag der SED beschloß, die Politik der Hauptaufgabe auch unter den komplizierten Bedingungen der 80er Jahre fortzuführen. Das verlangt, die 10 Punkte der ökonomischen Strategie konsequent durchzusetzen, wozu die Jugend einen entscheidenden Beitrag leisten muß. Leistungswille und Arbeitshaltung der Jugendlichen heute sind eine entscheidende Basis für die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft von morgen. Dabei geht es nicht schlechthin um die ökonomische Stärkung der DDR, sondern um den Kampf für die Erhaltung des Friedens, in dem jede gute Tat zählt, die die Macht des Sozialismus festigt.

Klassenbewußtsein, Initiative und Schöpfertum, Energie, Elan, Wetteifer und Kampfbereitschaft, Engagement für das Neue, Neugier und Bildungsstreben, Aufgeschlossenheit, Selbstbewußtsein, ein hohes Fachkönnen, gepaart mit politischer Bildung und klaren Lebensorientierungen - all diese typischen Eigenschaften Jugendlicher im sozialistischen Staat - werden dringend benötigt im tagtäglichen Arbeitsprozeß. Sie sind Garanten für ein hohes wirtschaftliches Wachstum der DDR in den 80er Jahren und darüber hinaus.

Die Arbeiterjugend, als Kern der Jugend und jüngste Angehörige der Klasse, die im Bündnis mit anderen Klassen und Schichten die Macht in unserem Staat ausübt, hat dabei eine besondere

Verantwortung. Nur hoch gebildet und mit sozialistischem Klassenbewußtsein ausgerüstet wird sie in der Lage sein, "neue Schritte bei der Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu tun" und Wissenschaft und Technik als Hauptquelle des Leistungswachstums in den kommenden Jahren voll zu nutzen. Es ist heute mehr denn je erforderlich, daß jeder Jugendliche den Zusammenhang zwischen ökonomischer Leistung und politischer Wirkung erkennt, daß er seine Lern- und Arbeitsergebnisse bewußt in den internationalen Klassenkampf um Frieden und Sozialismus einordnet.

Die besondere Verantwortung eines jeden für hohe ökonomische Leistungen, als Beitrag zur Friedenspolitik der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft, soll sich in hervorragenden Ergebnissen bei der tagtäglichen Arbeit sowie in Initiativen und Leistungen über die unmittelbaren Arbeitsanforderungen hinaus ausdrücken. Bei den jungen Werktätigen sind dafür neben einer fundierten Befähigung zu Höchstleistungen - für die unsere allgemeine und berufliche Bildung gute Voraussetzungen schaffen - ein starker Leistungswille erforderlich. Beides zusammen ist im Verein mit gut organisierten Bedingungen am Arbeitsplatz wichtige Voraussetzung für hohe Leistungen.

Untersuchungen belegen eindeutig: Die Leistungsbereitschaft der jungen Werktätigen zur Arbeit ist allgemein sehr hoch. Sie wird wesentlich vom Klassenbewußtsein der jungen Arbeiter geprägt. Einsichten über die Bedeutung der eigenen Arbeit für die Erhaltung des Friedens und die Stärkung der DDR stellen dabei eine wichtige Triebkraft dar. Die Erkenntnis, daß nicht nur die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft, sondern das ganz persönliche Lebensniveau von der eigenen Leistung abhängt, hat sich allgemein durchgesetzt. Auf Kosten anderer zu leben, lehnt die große Mehrheit der jungen Werktätigen in hohem Maße ab. 90% Persönliche Lebenspläne und -zielstellungen verweisen auf den beträchtlichen Stellenwert von beruflicher Bildung und hohen Arbeitsleistungen im Rahmen der Wertorientierungen, die junge Arbeiter, Lehrlinge, Hoch- und Fachschulabsolventen heute haben.

Das Erlangen hoher materieller Werte im Leben wird von fast allen Jugendlichen an Leistungen im Arbeitsprozeß geknüpft. Diese Überzeugung hat sich allgemein durchgesetzt.

So zeigen spezielle Vergleiche von Untersuchungsergebnissen, daß folgende Wechselbeziehungen existieren: Die meisten jungen Arbeiter streben nach hohen Arbeitsergebnissen, wollen aber für ihre Leistungen auch gerecht entlohnt werden und damit ihre materiellen Bedürfnisse adäquat erfüllen können.

Noch höhere ökonomische Leistungen für die Stärkung der DDR lassen sich daher bei vielen jungen Arbeitern über die vollkommenere Durchsetzung des Leistungsprinzips im Zusammenhang mit dem sozialistischen Wettbewerb erlangen.

Erfahrungen beim Vergleich hochleistungsfähiger und weniger leistungsstarker Brigaden lassen (zwei Schwerpunkte) erkennen:

E r s t e n s: Direkt leistungsabhängige Entlohnungs- und Prämiensysteme sind besser geeignet als andere Systeme, den Leistungswillen, die Qualitätsarbeit, die Ausnutzung von Arbeitszeit und Material bzw. Grundfonds zu stimulieren. Das kommt bei der Ausnutzung der Arbeitszeit ganz besonders deutlich zum Ausdruck.
Viele junge Werktätige, die über gutes fachliches Wissen und Können verfügen, leistungsfähig und leistungsbereit sind, aber auch hohes Interesse an Anschaffungen für die eigene Familie, Wohnung usw. haben, sehen in einer konsequenteren Durchsetzung des Leistungsprinzips Möglichkeiten zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft. Da es hierbei aber nicht um eine Steigerung der Lohn- und Prämienfonds, sondern lediglich um eine andere (differenziertere) Verteilung gehen kann, stellt sich damit zugleich ein unmittelbar ideologisches Problem:

Z w e i t e n s: Die Durchsetzung von mehr Kritik und Selbstkritik in der Einschätzung der eigenen Arbeit junger Werktätiger ist eine notwendige Konsequenz auf dem Wege zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft. Der Entwicklungsweg hervorragender Jugendbrigaden verdeutlicht, daß Leistungsbereitschaft im Endeffekt nur über eine sachliche, kritische Beurteilung der eigenen Arbeit bzw. der des Kollektivs gefestigt werden kann und muß. Hier ergeben sich vor allem für die FDJ-Kollektive erzieherische Aufgaben, die gemeinsam mit den Genossen und den Lei-

tern der Kollektive in Angriff genommen werden sollten. Die FDJ-Initiative "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz" bietet hierfür hervorragende Möglichkeiten.

Erfahrungen aus der Praxis belegen: Gute Voraussetzungen gibt es insofern, als viele Jugendliche bereits im Lehrlingsalter erkennen, daß man sich für die Leistungen des Gesamtkollektivs mit verantwortlich fühlen muß. Wo es noch Probleme gibt, liegen diese vor allem in der Notwendigkeit der Überwindung von Trägheit und Gleichgültigkeit gegenüber der Leistung von Kollegen sowie in zu niedrigen Gruppennormen bezüglich der Gesamtleistung des Kollektivs. Junge Arbeiter müssen lernen, mit Elan und Kämpfertum gegen veraltete Auffassungen von "notwendigen Polstern" oder "die Hauptsache ist, das Geld stimmt" aufzutreten. Das läßt sich nur über politisch-ideologische Überzeugung mit der Kraft des Kollektivs (z.B. der FDJ-Gruppe, des ideologischen Kerns der Brigade) erreichen. Es ist dabei notwendig, sich auf die Beispiele von hervorragenden Arbeitern und Brigaden zu orientieren, die Arbeit nach Bestwerten zu fördern.

Die Hauptreserve für Leistungswachstum und Effektivität unserer Volkswirtschaft ist die Nutzung der wissenschaftlich-technischen Revolution in Verbindung mit den Vorzügen des Sozialismus. Damit sind nicht nur neue wissenschaftlich-technische Erfindungen gemeint, sondern a l l e dem Sozialismus innewohnenden Triebkräfte noch konsequenter als bisher für die Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution zu nutzen.

Dazu gehört u.a. auch das hohe Interesse der jungen Werktätigen an Wissenschaft und Technik. Es resultiert nicht nur aus den vielfältigen Anforderungen des Lern-, Ausbildungs- und Arbeitsprozesses sowie des täglichen Lebens, sondern wird vor allem durch die Erkenntnis getragen, daß wissenschaftlich-technischer Fortschritt im Sozialismus keine Bedrohung des Menschen darstellt, von einem "Dämon Technik" keine Rede sein kann.

Ausgehend von der hohen Allgemein- und polytechnischen Bildung in der POS, besitzen männliche wie auch weibliche junge Werktätige gute Voraussetzungen für die Meisterung von Wissenschaft und Technik. Sie unterscheiden sich in Einstellungen und Verhal-

ten nur in einem Bereich: Das Engagement der Mädchen, ihr aktives Befassen mit Technik ist von der Schulzeit, über die Berufswahl bis in die Arbeitstätigkeit hinein geringer als das der Jungen.

Hier liegen beträchtliche Reserven zur Durchsetzung unserer ökonomischen Strategie. Es muß ein konsequenter Umdenkungs- und Umerziehungsprozeß in bezug auf das Problem "Frau und Technik" bei vielen Mädchen, besonders jedoch bei deren Eltern einsetzen. Gute Erfahrungen wurden dabei mit folgenden Methoden gemacht: verstärkte Einbeziehung von Mädchen in technische Arbeitsgemeinschaften an Schulen, Pionierhäusern und in Jugendklubs, Förderung handwerklicher Fertigkeiten bei Mädchen im Elternhaus, Diskussionen in FDJ-Versammlungen und in Elternabenden an den Schulen zur Entwicklung von Wünschen nach einem technischen Beruf, aber auch besondere Förderung von Berufsinteresse und -verbundenheit bei Mädchen, die einen technischen Beruf ergriffen haben, durch die Betriebe.

Ferner: Die Teilnahme an der Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erfordert Bildungsvorlauf bei den jungen Arbeitern. Ihr Wissen und Können muß über die unmittelbaren derzeitigen Anforderungen des eigenen Arbeitsplatzes hinausgehen. Dies erreicht zu haben, ist ein markanter Ausdruck der Vorzüge des Sozialismus.

Dennoch gibt es bezüglich des Bildungsvorlaufes auch Probleme, weil noch nicht überall verstanden wird, diesen umfassend auszuschöpfen. Neben technisch-organisatorischen, technologischen und ökonomischen Ursachen hat das vor allem ideologische. Die Hauptaufgabe hierbei ist, vorhandenes Bildungspotential besser zu nutzen sowie den Erwerb von Bildung noch effektiver zu steuern. In der DDR verfügen mehr als 81 % der Berufstätigen über eine abgeschlossene Berufsbildung. Deren Nutzung erfolgt jedoch nicht effektiv genug, wenn fast 20 % der Facharbeiter später den Beruf verlassen, um als Angelernte in berufsfremden Tätigkeiten zu arbeiten oder wenn ca. 12 % der Hochschulabsolventen unter ihrem Qualifikationsniveau beschäftigt sind. Hier gehen nicht nur ökonomische Mittel verlustig, sondern auch Kontinuität in der Entwicklung der Volkswirtschaft und manches einzelnen Werktätigen.

Betrachtet man die Ursachen für den hohen Berufswechsel, so wird folgendes deutlich: Die meisten Abgänge erfolgen aus Gründen unbefriedigender Arbeitsinhalte oder -bedingungen, also wegen mangelnder Berufszufriedenheit. (Bei verheirateten jungen Frauen treten allerdings stärker familiäre Gründe in den Vordergrund: Rund 60 % derjenigen, die Betrieb und/oder Beruf wechseln, geben außerhalb des Arbeitsprozesses liegende Ursachen an.) Die Erhöhung von Verbundenheit zum Beruf würde demnach zu einer effektiveren Nutzung von Bildung führen.

Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist bereits eine gründlichere, langfristiger vorbereitete Berufswahl. Liegt die Entscheidung des Schülers für den Beruf gleichermaßen im gesellschaftlichen wie persönlichen Interesse, kann eine weitaus höhere Verbundenheit zum Beruf erwartet werden, als bei einseitiger Interessenbeachtung.

Trotz vielfältiger Aktivitäten, welche Betriebe zur Herausbildung von Berufsinteresse und -verbundenheit vom Lehrbeginn an einleiten, läßt sich nachweisen, daß in der Gesamttendenz Widersprüche zwischen gesellschaftlichen und subjektiv persönlichen Interessen während der Berufsentscheidung später nur schwer zu beseitigen sind. Stimmen dagegen Wunsch, Bedarf und getroffene Entscheidung überein, sind entsprechend Untersuchungsergebnissen allgemein höhere Berufsverbundenheit, Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft sowie ein größeres Interesse an gesamtbetrieblichen Geschehnissen (wie Einbeziehung in Leitung und Planung, Neuererwesen usw.) vorhanden. Es kommt darum darauf an, vor allem folgenden Fragen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden - auch unter Mitwirkung von FDJ und Gewerkschaft.

- Herausbildung gesellschaftsadäquater Berufsinteressen etwa seit dem mittleren Schulalter,
- Vermittlung von Kenntnissen über die bei uns vorhandenen Berufe (einschließlich deren Ausbildungs- und grundlegenden Tätigkeitsbedingungen),
- Entwicklung dem Sozialismus entsprechender Ansehensvorstellungen über Berufe in der "öffentlichen" Meinung,

- ideologische Einflußnahme und Überzeugung von der Notwendigkeit, sich in der Berufswahl vor allem auf die volkswirtschaftlichen Schwerpunktbereiche zu orientieren.

Durch erhöhte Anstrengungen vieler gesellschaftlicher Organe wie Schulen, Betriebe, Berufsberatungszentren, Massenmedien wurden hierbei in den letzten Jahren schon deutliche Fortschritte erzielt. Doch noch nicht überall, vor allem in den Betrieben und Kombinaten, wird die Berufsberatung als wichtiger ökonomischer Faktor erkannt.

Der Verbleib im erlernten Beruf (soweit dem nicht gesellschaftliche Anforderungen entgegenstehen) ist nur eine Seite der besseren Nutzung unseres hohen Bildungspotentials. Eine andere ist die Effektivierung der systematischen Weiterbildung, eine dritte die bessere Nutzung des vorhandenen Bildungsvorlaufes. Untersuchungen ergaben, daß in einer Reihe Berufe junge Arbeiter über Unterforderung klagen.

Das betrifft einerseits Arbeitsplätze mit relativ gleichförmigen, monotonen Tätigkeiten, die sich auch in den nächsten Jahren nicht verändern lassen. Arbeitsökonomen, Soziologen und Psychologen haben hierfür eine Reihe von Maßnahmen erarbeitet, die es gestatten, abwechslungsreichere Arbeitsinhalte für den einzelnen zu schaffen (Wechsel der Arbeit, Anreicherung der Tätigkeitsinhalte, Einbeziehung in geistig-anspruchsvollere Arbeiten inner- und außerhalb der Arbeitszeit usw.).

Bewährt haben sich vor allem zwei Verfahrensweisen zur Überwindung von Unterforderung: e r s t e n s: genügende Aufklärung der Jugendlichen v o r der Berufsentscheidung über die Arbeitsanforderungen im konkreten B e t r i e b und z w e i t e n s: eine differenzierte Verteilung von Arbeitsaufgaben durch den Meister nach dem Anspruchsniveau des einzelnen. Da letzteres durchaus nicht bei allen jungen Arbeitern gleich hoch ist, lassen sich durch gute Berufsberatung und Leistungstätigkeit hierbei einige Widersprüche abfangen.

Ähnliches trifft für junge Hoch- und Fachschulabsolventen zu, die ebenfalls vielfach über Unterforderung klagen, während ihre Leiter stark überfordert sind. Durch eine kluge, gut organisierte Leitungstätigkeit im Betrieb muß erreicht werden, den Jüngeren mehr Verantwortung zu übertragen und damit gleichzeitig ältere, bewährte Kader zu entlasten.

- ideologische Einflußnahme und Überzeugung von der N keit, sich in der Berufswahl vor allem auf die volks schaftlichen Schwerpunktbereiche zu orientieren.

Durch erhöhte Anstrengungen vieler gesellschaftlicher Or wie Schulen, Betriebe, Berufsberatungszentren, Massenmedi wurden hierbei in den letzten Jahren schon deutliche Fortschritte erzielt. Doch noch nicht überall, vor allem in den Betrieben und Kombinaten, wird die Berufsberatung als wichtiger ökonomischer Faktor erkannt.

Der Verbleib im erlernten Beruf (soweit dem nicht gesellschaftliche Anforderungen entgegenstehen) ist nur eine Seite der besseren Nutzung unseres hohen Bildungspotentials. Eine andere ist die Effektivierung der systematischen Weiterbildung, eine dritte die bessere Nutzung des vorhandenen Bildungsvorlaufes. Untersuchungen ergaben, daß in einer Reihe Berufe junge Arbeiter über Unterforderung klagen.

Das betrifft einerseits Arbeitsplätze mit relativ gleichförmigen, monotonen Tätigkeiten, die sich auch in den nächsten Jahren nicht verändern lassen. Arbeitsökonomen, Soziologen und Psychologen haben hierfür eine Reihe von Maßnahmen erarbeitet, die es gestatten, abwechslungsreichere Arbeitsinhalte für den einzelnen zu schaffen (Wechsel der Arbeit, Anreicherung der Tätigkeitsinhalte, Einbeziehung in geistig-anspruchsvollere Arbeiten inner- und außerhalb der Arbeitszeit usw.).

Bewährt haben sich vor allem zwei Verfahrensweisen zur Überwindung von Unterforderung: e r s t e n s: genügende Aufklärung der Jugendlichen v o r der Berufsentscheidung über die Arbeitsanforderungen im konkreten B e t r i e b und z w e i t e n s: eine differenzierte Verteilung von Arbeitsaufgaben durch den Meister nach dem Anspruchsniveau des einzelnen. Da letzteres durchaus nicht bei allen jungen Arbeitern gleich hoch ist, lassen sich durch gute Berufsberatung und Leistungstätigkeit hierbei einige Widersprüche abfangen.

Ähnliches trifft für junge Hoch- und Fachschulabsolventen zu, die ebenfalls vielfach über Unterforderung klagen, während ihre Leiter stark überfordert sind. Durch eine kluge, gut organisierte Leitungstätigkeit im Betrieb muß erreicht werden, den Jüngeren mehr Verantwortung zu übertragen und damit gleichzeitig ältere, bewährte Kader zu entlasten.

Aber auch dieses Problem ist nicht nur ein technisch-organisatorisches, sondern zugleich ein ideologisches. Jeder junge Werktätige muß lernen, mit seiner Bildung das Richtige anzufangen, seinen Fähigkeiten entsprechend selbst aktiv zu werden, Initiativen im gesellschaftlichen Interesse zu ergreifen.

Ziel unserer ökonomischen Strategie der 80er Jahre ist eine bedeutende Steigerung der Arbeitsproduktivität. Berufsverbundenheit, Leistungsbereitschaft und Eigenaktivitäten zur Anwendung der vorhandenen Bildung bzw. zu deren weiterer Bereicherung dienen der Erhöhung unserer Arbeitsproduktivität unmittelbar.

Ein sehr wichtiger Ausdruck dafür ist die weitere Durchsetzung der sozialistischen Arbeitsdisziplin, insbesondere die volle Ausnutzung der Arbeitszeit. Untersuchungen zeigen, daß in dieser Hinsicht noch beträchtliche Leistungsreserven vorhanden sind. Für viele j u n g e Facharbeiter ist kennzeichnend, daß sie zwar die Leistungsanforderungen voll erfüllen (oft sogar noch etwas mehr), ihre eigentlichen Möglichkeiten dabei aber längst nicht ausschöpfen. Junge Facharbeiter sind infolge ihrer soliden fachlichen Bildung und ihrer altersbedingten hohen körperlichen wie geistigen Leistungsfähigkeit zu außerordentlich hohen Leistungen in der Lage. Es ist deshalb nicht nur ein Problem der Arbeitsorganisation, sondern vor allem der marxistisch-leninistischen Klassenposition, die vorgeschriebene Arbeitszeit voll und effektiv zu nutzen, um damit einen noch entscheidenderen Beitrag zur Planerfüllung und zum Wirtschaftswachstum zu leisten.

Die Mehrheit der jungen Arbeiter erkennt die allgemeine Notwendigkeit einer vollen Ausnutzung der Arbeitszeit durchaus an, aber im konkreten Fall macht etwa die Hälfte Einschränkungen geltend (z.B. kleine Disziplinverstöße nicht ahnden oder Zeitpolster haben). Hingegen sind die meisten bei längeren Ausfallzeiten in der Arbeit (infolge Materialstockung usw.) unbefriedigt - sie wollen an ihrem Arbeitstag etwas Sinnvolles leisten und nicht "herumsitzen". Es bedarf einer sehr wirksamen ideologischen Arbeit über die Betriebsgrenzen hinaus, um hier spürbare Reserven aufzudecken.

Das "Friedensaufgebot der FDJ" weckt Initiativen zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Leistungseffektivität. Der Kampf um seine Realisierung, verbunden mit Diskussionen inner- und außerhalb der FDJ-Gruppen, mit Einzelgesprächen und persönlichen Aufträgen der FDJ-Mitglieder wird u.a. zur Aufdeckung von Zeitreserven führen. Erste Ergebnisse hervorragender Jugendbrigaden zeigen das bereits.

Ähnliche Ergebnisse haben beispielsweise Jugendbrigaden zur volkswirtschaftlich noch besseren Verwertung von Roh und Brennstoffen sowie zur FDJ-Aktion "Materialökonomie" erreicht. Gleichzeitig ist hier das offene, kritische Wort der FDJ-Organisation angebracht. Kampf um Material- und Zeiteffektivität bedeutet Auseinandersetzung mit dem Fehlverhalten derer, die Volkseigentum und Arbeitszeit vergeuden. Das verlangt nicht schlechthin Überzeugungskraft, sondern festes Bekenntnis zu unserer Sache und politische Standhaftigkeit der jungen Arbeiter, die solche Diskussionen entfachen. Nur so aber kann der Aufruf "Meine Tat für das sozialistische Vaterland" alle jungen Menschen aktivieren.

Deutliche Fortschritte sind bei jungen Arbeitern bezüglich der Qualitätsarbeit erreicht worden. Für die große Mehrheit ist das Streben nach Qualität in der Arbeit selbstverständlich, nur wenige machen davon Abstriche. Einstellungen und Verhalten zeigen hier eine hohe Übereinstimmung, d.h., die guten Arbeitsergebnisse sind wesentlich durch ein hohes Klassenbewußtsein mitbestimmt, stimuliert allerdings auch dadurch, daß Qualitätskennziffern oft Bestandteil des Lohnes sind. Dennoch ist anzuerkennen, daß bei den meisten jungen ebenso wie bei älteren Arbeitern Facharbeit Qualitätsarbeit bedeutet. Hier wirken gute Traditionen und sozialistisches Bewußtsein zusammen.

Die große Bedeutung von Einstellungen für das praktische Handeln zeigt sich in vielen Bereichen des Leistungsverhaltens junger Arbeiter, beispielsweise bei der Schichtarbeit, der Arbeitszeitausnutzung oder der Anstrengung bei der Arbeit. Obwohl z.B. nur wenige junge Werktätige nach wenig und leichter Arbeit streben (was zunächst ein gutes Verhältnis zu Anstrengung und Ausdauer ausdrückt), viele zudem die eigene und die kollektive

Leistung durchaus kritisch betrachten wollen, sind sie jedoch nicht ohne weiteres zur Aufgabe von "Polstern" bereit.

Untersuchungen belegen, daß nicht wenige junge Facharbeiter, Fach- und Hochschulabsolventen, Lehrlinge, Studenten und Schüler (also Jugendliche aller Schichten, die heute die ihnen gestellten Leistungsanforderungen erfüllen!) einschätzen, noch mehr leisten zu können, wenn sie wollten, wenn das ganze Kollektiv mitzöge bzw. die Arbeit besser organisiert wäre. Falsche Gruppen-Normierungen spielen hier eine Rolle, die teilweise schon in der Schulzeit geprägt wurden (Orientierung auf Mittelmaß, kein "Streber" sein, in Gruppe/Klasse/Kollektiv nicht auffallen wollen).

Solche Probleme lassen sich nur über die Einstellungsentwicklung lösen. Dabei ist zu beachten, daß sich v i e l e Bewußtseinsinhalte schon während der Schulzeit, also in früher Jugend, ausprägen. So sind Jugendliche, bei denen sich hervorragende Lerneinstellungen mit sehr guten Schul- und Ausbildungsleistungen paaren, meist auch in der Arbeit hochleistungsfähig. Allerdings haben auch die meisten jungen Menschen mit niedrigeren Schul- oder Ausbildungsleistungen keine Schwierigkeiten, ihre Arbeitsanforderungen zu erfüllen, sondern sind zu guten Leistungen fähig. (Ursachen dafür liegen vor allem in unserer hervorragenden beruflichen Bildung und in der individuellen Leistungsmotivation.) Dennoch läßt sich nachweisen, daß stabile Leistungshaltungen, die sich seit der Kindheit entwickeln, eine sehr günstige Voraussetzung für die spätere Arbeit sind. Aus wissenschaftlichen Entwicklungsanalysen und praktischen Erfahrungen im Arbeitsprozeß läßt sich ableiten, daß vor allem dem Herausbilden bzw. Üben von Pflichtbewußtsein, Selbstüberwindung und Schwierigkeitsbewältigung von der Schulzeit an große Aufmerksamkeit gebührt - oft größere als bisher. Mancher junge Werktätige lernt das erst im Arbeitsprozeß und hat dadurch Probleme.

Es muß hervorgehoben werden, daß sich viele junge Arbeiter bereits für die Erhöhung ihrer Arbeitseffektivität einsetzen (in Untersuchungen betonen das ca. 80 %), ein Teil davon sogar sehr intensiv. Das ist ein Ergebnis unserer Erziehung. Künftig gilt es, noch weitere Leistungsreserven zu erschließen.

Schlußfolgernd aus den aufgeworfenen Problemen sind folgende Hauptstrecken zu nennen, über die Leistungswille und Arbeitsleistungen der jungen Arbeiter gegenwärtig vor allem auch mit und durch die FDJ und den FDGB besonders gefördert werden können:

- Eine gründlichere, auf mehr Kenntnissen beruhende Vorbereitung der Berufswahl bei der Masse der Schuljugend. Berufliche Entscheidungen müssen gesellschaftliche Bedingungen wie persönliche Voraussetzungen g l e i c h e r m a ß e n berücksichtigen. Das ist noch nicht überall durchgesetzt. Es erfordert u.a., langfristig solche individuellen Interessen bei den Heranwachsenden zu fördern, die unserem gesellschaftlichen Bedarf entgegenkommen, sowie Schüler und deren Eltern noch besser zur optimalen Entscheidung zu befähigen. Die Berufswahl muß stärker als ökonomischer Faktor begriffen werden, von dem entscheidende Prozesse in der gesellschaftlichen Entwicklung, aber auch im persönlichen Leben abhängen. Bei aller Würdigung - und weiteren Forcierung - derjenigen Aktivitäten in Betrieben, die zur Entstehung von Berufsinteresse bei Lehrlingen und jungen Arbeitern führen, gilt es künftig, mehr Voraussetzungen für eine feste Berufsverbundenheit schon in der allgemeinbildenden Schulzeit zu schaffen, um eine k o n t i n u i e r l i c h e berufliche Entwicklung der Jugendlichen zu sichern. Das fördert Planmäßigkeit in der Arbeit und Leistungsergebnisse.

- Ein frühzeitiges Anerziehen moralischer Wertorientierungen bei der Arbeit, die Pflicht, Anstrengung und Ausdauer betreffen. Da Zusammenhänge zwischen der Arbeits- bzw. Lernhaltung junger Menschen während der Schule, Ausbildung und Arbeitstätigkeit bestehen, muß auch schon sehr zeitig damit begonnen werden, solche Haltungen anzuerziehen wie Pflichtbewußtsein, die Bereitschaft, sich anzustrengen, Schwierigkeiten zu überwinden, durchzuhalten, wenn Tätigkeiten wenig reizvoll erscheinen und dergleichen mehr.

- Die kontinuierliche politisch-ideologische Bildung und Erziehung der jungen Arbeiter im Betrieb. Planmäßige politisch-ideologische Bewußtseinseinflüsse dürfen nach der Lehrzeit nicht abbrechen, sondern müssen fortgeführt werden, Sie sollen aber nicht formal erfolgen. Zur Überzeugungsbildung benötigen die

jungen Werktätigen nicht nur Informationen über politische Ereignisse, sondern ebenso über Ursachen und Zusammenhänge bestimmter Erscheinungen im täglichen Leben inner- und außerhalb des Arbeitsprozesses. Sie müssen ihre eigene bzw. kollektive Leistung einordnen können in Planerfüllung und Betriebsbilanz. Neben unseren Massenmedien sind Leiter, Arbeitskollektiv, Gewerkschafts- und FDJ-Organisation die Gremien, durch die junge Arbeiter mit Argumentationen zu politisch-ideologischen, ökonomischen u.a. Problemen ausgerüstet werden müssen.

- Eine differenziertere Durchsetzung des Leistungsprinzips einschließlich moralischer Anerkennung und Kritik. Um noch stärker zur effektivsten Nutzung einheimischer Rohstoffe, zum sparamen Umgang mit Energieträgern, Rohstoffen, Material und Arbeitszeit sowie zur Qualitätsarbeit zu stimulieren, sollte neben der aktiven Überzeugungsarbeit auch nach Wegen gesucht werden, das Leistungsprinzip bei Entlohnung und Prämiierung noch besser durchzusetzen. Erfahrungen besagen, daß es dort, wo es gelungen ist, entsprechende Kennziffern für den sozialistischen Wettbewerb, für Lohn und Prämien vorzugeben, meist keine größeren Probleme in der Einhaltung der Leistungsparameter gibt. Da Lohn- und Prämienfonds jedoch nicht ohne weiteres erhöht werden können und es an vielen Arbeitsplätzen schwierig ist, vergleichbare Leistungskriterien zu schaffen, muß auch hier die offene Auseinandersetzung mit Mängeln der Hauptweg zu deren Beseitigung sein. Aber nicht nur ein kritischeres Verhältnis zur Leistung, sondern ein adäquat stärkeres Anwenden von Formen der moralischen Anerkennung ist angebracht. Junge Arbeiter wünschen das und werden demzufolge leistungsmäßig darauf eingehen.

- Das Hervorheben ethischer Wertmaßstäbe bei der Arbeit. Es ist wichtig und wirksam, bestimmte ethische Leistungskriterien wieder stärker aufleben zu lassen bzw. neue zu entwickeln. Fragen wie diese: "Was kennzeichnet das sozialistische Berufsethos eines Facharbeiters in unserer Zeit?" "Was gehört zur Ehre eines jeden jungen Arbeiters?" spielen eine zu geringe Rolle. Der Begriff "Ehre" ist vielen jungen Menschen gar nicht klar, demzufolge kann er nicht als Triebkraft wirksam werden. Die jungen Werktätigen benötigen aber mehr solche oder ähnliche moralisch-ethische Wertmarken als Zielorientierungen, die einerseits ihren

Bedürfnissen entgegenkommen und sie andererseits zur Aneignung der sozialistischen Arbeitsmoral bzw. zur Verinnerlichung gesellschaftlicher Normen veranlassen.

2. Die Aktivitäten und Leistungen der jungen Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb und in den ökonomischen Initiativen der FDJ und der Gesellschaft

> "Als besonders wertvoll sehen wir die ökonomischen Vorhaben der FDJ an. Sie sind von großem Gewicht für den weiteren Leistungsanstieg unserer Volkswirtschaft. ...
> Wir schätzen es hoch ein, daß ihr euch im sozialistischen Wettbewerb vor allem um die Qualität und Effektivität der Produktion bemüht."
> (E. HONECKER, Rede zum "Friedensaufgebot der FDJ")

> "Alle jungen Werktätigen sind aufgerufen, entsprechend der Orientierung des X. FDGB-Kongresses im sozialistischen Wettbewerb um hohe Effektivität und Qualität der Produktion zu kämpfen, die Arbeitsproduktivität zu steigern, Material und Energie einzusparen und so zur Erfüllung und gezielten Überbietung des Volkswirtschaftsplanes beizutragen."
> (Friedensaufgebot der FDJ)

Mit der Errichtung der sozialistischen Gesellschaft ergeben sich völlig neue Bedingungen für das Wetteifern der Werktätigen im Arbeitsprozeß. Maßstab sind nicht mehr primär und ausschließlich die jeweils anderen Werktätigen, die es zum eigenen Vorteil zu "übertrumpfen" gilt, sondern die gemeinsame Erfüllung der Zielstellungen in der geplanten Zeit und Qualität. Erst damit "wird in breitem Maße, wahrhaft für die Massen, die Möglichkeit geschaffen, Unternehmungsgeist, Wettbewerb und kühne Initiative zu entfalten"(LENIN, Bd. 26, S. 405). Gleichzeitig widerspiegelt sich darin das neue, sozialistische Verhältnis der Werktätigen zur Arbeit, kommt ihr Streben zur Stärkung der sozialistischen Gesellschaft zum Ausdruck.

Von Beginn seines Wirkens an ist der sozialistische Jugendverband getreu des Grundsatzes der sozialistischen Jugendpolitik "Der Jugend Vertrauen und Verantwortung" davon ausgegangen, daß Unternehmungsgeist und Initiativen junger Menschen vor allem aus ihren spezifischen Interessen und Bedürfnissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Motiven erwachsen. In engem Zusammenwirken mit der Gesellschaft hat die FDJ vielfältige jugendspezifische Formen des Wettbewerbs und der Wettbewerbsführung ent-

wickelt und auf die jeweils volkswirtschaftlichen Schwerpunkte der DDR gerichtet. Stets standen dabei zwei untrennbar miteinander verbundene Anliegen im Mittelpunkt: Durch abrechenbare ökonomische Erfolge an gesellschaftlichen Brennpunkten einen wichtigen Beitrag der jungen Werktätigen zur weiteren Stärkung des Sozialismus in der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft zu leisten und dabei zugleich, bei der Bewährung der jungen Werktätigen an solchen Aufgaben, bei ihnen sozialistische Denk- und Verhaltensweisen weiter zu vertiefen und zu festigen.

Beispiele aus der gesellschaftlichen Praxis wie auch aus wissenschaftlichen Untersuchungen zeigen: Über 90 % der jungen Werktätigen fühlen sich in den sozialistischen Wettbewerb einbezogen. Die übergroße Mehrheit von ihnen identifiziert sich mit den prinzipiellen Zielstellungen des Wettbewerbsprogrammes und engagiert sich für die Erfüllung der einzelnen Programmpunkte. Mit dem Lebensalter steigt der Anteil der jungen Werktätigen, die sich aktiv und engagiert für die Realisierung der Wettbewerbsverpflichtungen einsetzen.

Weiter zeigen Untersuchungsergebnisse, daß auch der Bildungsstand sowie die politische Organisiertheit Zusammenhänge mit der aktiven, engagierten Mitwirkung am sozialistischen Wettbewerb bzw. den ökonomischen Initiativen der FDJ zeigen.

So sind Abgänger der 10. Klasse häufiger bewußt im sozialistischen Wettbewerb aktiv als Abgänger der 8. Klasse. Die größte Aktivität ist bei den jungen FDJ-Funktionären anzutreffen; FDJ-Mitglieder überhaupt beteiligen sich am sozialistischen Wettbewerb bzw. den volkswirtschaftlichen Initiativen der FDJ aktiver als junge Werktätige, die nicht im sozialistischen Jugendverband organisiert sind.

Große Bedeutung für die Teilnahme der jungen Werktätigen am sozialistischen Wettbewerb sowie an den Aktivitäten der FDJ besitzen die jeweiligen M o t i v e . Untersuchungen belegen, daß den jungen Werktätigen vor allem die Notwendigkeit und der Nutzen der jeweiligen Wettbewerbsaufgaben oder Initiativen klar sein muß, um aktive Teilnahme und persönliches Engagement zu zeigen. Anderfalls ist eine mehr formale Einbeziehung, ein passives Mitmachen als aktives Mitgestalten feststellbar. Sicht-

bare Unterschiede existieren hierbei im Hinblick auf die ideologisch-weltanschaulichen Grundpositionen der jungen Werktätigen.

Damit wird deutlich: Die aktive Teilnahme der jungen Werktätigen am sozialistischen Wettbewerb bzw. an den ökonomischen Initiativen und Aktionen der FDJ ist nicht nur eine organisatorische Frage ihrer Einbeziehung, sondern auch Ausdruck ihrer marxistisch-leninistischen weltanschaulichen Position. Umgekehrt trägt auch die systematische Einbeziehung der jungen Werktätigen in den sozialistischen Wettbewerb, die Übertragung verantwortlicher Aufgabenstellungen aus dem Wettbewerbsprogramm und ihre erfolgreiche Realisierung nicht nur zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft und der Leistungen bei, sondern vertieft auch die ideologischen Grundpositionen weiter.

Untersuchungen zeigen außerdem: Aktive Teilnehmer z.B. an der FDJ-Aktion "Materialökonomie" gehen nicht nur sparsamer mit Material und Energie um als jene jungen Werktätigen, die sich nicht an dieser Aktion beteiligen, was zu erwarten war, sondern sie nutzen auch ihre Arbeitszeit wesentlich häufiger intensiv aus. Das heißt, das durch die ökonomischen Initiativen der FDJ angeregte und aktivierte ökonomische Denken führt nicht nur zu einem bewußteren Verhalten in dem angezielten Bereich, sondern strahlt auf weitere Denk- und Verhaltensbereiche, auf die Einstellung zur Arbeit, auf die Leistungsbereitschaft und das Leistungsverhalten aus.

Ganz besondere Bedeutung gewinnen in diesem Zusammenhang die FDJ-Aktionen "Mikroelektronik" und "Industrieroboter". Die jungen Werktätigen erkennen dieses wichtige Bewährungsfeld. Ob beim Wechsel des Berufes und der Entscheidung für eine Tätigkeit im Bereich der Mikroelektronik, dem damit verbundenen Umlernen sowie der Veränderung der Lebensverhältnisse, der Zusammenarbeit junger Arbeiter aus den Betrieben mit jungen Wissenschaftlern und Studenten von Hoch- und Fachschulen oder beim Übernehmen der selbständigen, eigenverantwortlichen Fertigung von Kleinserien von Industrierobotern in Jugendbrigaden - die Mehrheit der jungen Werktätigen äußert Bereitschaft und Engagement. Allerdings stellt sich das nicht bei allen spontan und

automatisch ein. Dahinter steht bei einem großen Teil intensive ideologische Einflußnahme von FDJ, Gewerkschaft und auch vielen staatlichen Leitungen.

Die jungen Werktätigen sind auch fast ausschließlich bereit, sich die für eine erfolgreiche Teilnahme an der MMM- und Neuererbewegung erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Etwa die Hälfte aller jungen Werktätigen sind f e s t davon überzeugt, daß die sozialistische Gesellschaft dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt die besten Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Der Überzeugung, daß erst in der sozialistischen Gesellschaft die Ergebnisse ökonomischer Initiativen und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts allen Werktätigen zugute kommen, sind nahezu alle jungen Werktätigen.

Für die Einbeziehung der jungen Werktätigen in die Lösung wichtiger Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution sind also gute Voraussetzungen gegeben, existieren wichtige Triebkräfte.

Erfahrungen besagen, daß durch staatliche und gesellschaftliche Kräfte, vor allem auch durch die FDJ und die Gewerkschaft, diese Voraussetzungen und Triebkräfte weiter entwickelt und genutzt werden können, indem

- positive Erfahrungen für die Einbeziehung der jungen Werktätigen in Arbeits- und Leitungsprozesse zur Findung von bedeutsamen Problemlösungen geschaffen werden,
- Möglichkeiten zur selbständigen, kreativen Weiterführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch die jungen Werktätigen gewährt werden,
- die Rechte und Pflichten der jungen Werktätigen bei der Verwirklichung der sozialistischen Demokratie bewußt gemacht und sie zum Wahrnehmen dieser Rechte und Pflichten befähigt werden,
- solche sozialen Erfahrungen, die Flexibilität, Disponibilität, Mut zum Risiko und nicht zuletzt jugendlichen Schwung fördern, ermöglicht werden.

Eine wichtige Rolle in den ökonomischen Initiativen des Jugendverbandes spielt zunehmend auch die höhere Auslastung der Grundfonds durch Mehrschichtarbeit. Die Einstellung der jungen Werktätigen zur Arbeit im Mehrschichtsystem ist differenziert. Bei denjenigen, deren berufliche Tätigkeit von vornherein weitgehend oder ausschließlich im Mehrschichtsystem erfolgt, stellt Schichtarbeit - von individuellen Ausnahmen abgesehen - kein Problem dar. Beträchtlich größer sind die Vorbehalte bei jenen jungen Werktätigen, die bisher im Einschichtsystem gearbeitet haben. Von ihnen wird eine deutliche Umstellung in den gesamten Arbeits- und Lebensbedingungen verlangt. Solche Vorbehalte sind bei männlichen ledigen jungen Werktätigen am geringsten, bei weiblichen verheirateten jungen Werktätigen verständlicherweise am häufigsten.

Untersuchungen belegen, daß die materielle Stimulierung einen wichtigen und notwendigen Platz bei der Gewinnung von jungen Werktätigen zur Schichtarbeit sowie bei der Anerkennung der Schichttätigkeit überhaupt darstellt. In gewisser Abhängigkeit vom Bildungsniveau wird ihr vor allem von jungen Werktätigen mit geringerer Bildung und Qualifikation größere Bedeutung beigemessen. Als noch entscheidender erweist sich jedoch die ideologische Einflußnahme, die beharrliche Überzeugungsarbeit über die Notwendigkeit von Mehrschichtarbeit.

Die Erläuterung der Wirtschaftsstrategie der Partei, verbunden mit konkreten Informationen über die mit dem Übergang zur Mehrschichtarbeit einhergehenden neuen arbeitsorganisatorischen Bedingungen, konkreten Arbeitsplatzanforderungen, beruflich-fachlichen Perspektiven bis hin zur Beratung bzw. Klärung daraus resultierender persönlicher Probleme haben sich hierbei als entscheidende Voraussetzungen erwiesen.

Über die FDJ- und Gewerkschaftsleitungen kann in ganz besonderem Maße die ideologische Überzeugungsarbeit geleistet werden. Die Entwicklung spezifischer Initiativen, Verpflichtungen, vor allem in engem Zusammenwirken mit Jugendbrigaden haben hier gute Erfolge gezeigt.

Aus all dem ergeben sich eine Reihe weiterführender Erkenntnisse für das Wirken von FDJ und FDGB bei der weiteren Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs und der jugendspezifischen ökonomischen Initiativen in und mit der werktätigen Jugend:

- Von außerordentlicher Wichtigkeit ist auch hier die gründliche Erläuterung der Gründe, des Anliegens und der Aufgaben sowie der Ziele der jeweiligen Wettbewerbsverpflichtungen oder der Initiativen bzw. Aktionen vor den jungen Werktätigen. Dazu gehört auch die Information über die wichtigsten Wege und Formen, mit denen diese Zielstellungen erreicht werden könnten und welche konkreten Aufgaben und Maßnahmen von jedem Kollektiv daraus abzuleiten wären.
  FDJ-Mitgliederversammlungen, FDJ-Gruppenversammlungen bilden hierbei ein entscheidendes Forum.
  Die Erfahrungen, die bei der Initiative "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz" gewonnen wurden, unterstreichen das nachdrücklich: Je gründlicher diese Informationen, desto klarer die Entwicklung der jeweiligen Kriterien und Maßstäbe, was zu einer guten Bilanz zählt, desto zielgerichteter die Aktivitäten, desto engagierter das Bemühen, diese gute Bilanz auch täglich ziehen zu können.
  Die Kenntnis und Erkenntnis, wie sich die Ergebnisse ihrer Initiativen in die volkswirtschaftlichen Aufgabenstellungen einordnen, wie sie zu ihrer Realisierung beitragen, erhöht bei den jungen Werktätigen Schritt für Schritt das Verständnis für die Wirtschaftsstrategie der Partei, und dieses Verständnis wiederum wirkt als Triebkraft mobilisierend auf die jungen Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb. Das gilt es im "Friedensaufgebot der FDJ" systematisch fortzusetzen.

- Zur Information gehört der direkte Impuls an die jungen Werktätigen, daraus persönliche Aktivitäten abzuleiten. Wissen allein mobilisiert nicht unbedingt. Damit müssen konkrete Forderungen verbunden sein, die Kenntnisse und Erkenntnisse auch in die Tat umsetzen. Das kann sowohl erfolgen, indem die Erfüllung eines konkreten Auftrages an den jungen Werktätigen vorgegeben, oder aber indem von ihm eine Aufgabe und die Art und Weise ihrer Erfüllung selbst vorgeschlagen wird. Beides

hat sich bewährt und sollte gerade bei der Verwirklichung des persönlichen Auftrages "Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland" im Rahmen des Friedensaufgebotes der FDJ beachtet werden.

- Besondere Aufmerksamkeit gilt den jüngsten Werktätigen, den Lehrlingen und den Jungfacharbeitern. Sie sollten ganz gezielt in die Vorbereitung der Wettbewerbsverpflichtungen einbezogen werden und spezifische Aufgaben, die ihrer Ausbildungssituation bzw. ihrer Integration in die Berufstätigkeit und das Arbeitskollektiv entsprechen, übertragen bekommen. Diese Aufträge sollten sich bei den Lehrlingen neben der Erreichung hoher Leistungen in den theoretischen und berufspraktischen Ausbildungsfächern auch auf hohe Beiträge zur Planerfüllung sowie vor allem zur Meisterung von Wissenschaft und Technik richten. Damit kann sowohl ihre Bereitschaft als auch ihre Aktivität in den Wettbewerbsinitiativen rasch und intensiv ausgeprägt werden. Die Grundorientierung zur Führung des sozialistischen Berufswettbewerbs vom 16.11.1982 bietet dazu eine ganz konkrete Grundlage.

- Eine nicht zu unterschätzende Voraussetzung für die effektive Einbeziehung der jungen Werktätigen in die ökonomischen Initiativen des Jugendverbandes ist die rasche und möglichst reibungslose Integration der jungen Werktätigen in die Berufstätigkeit sowie in die Arbeitskollektive. Das Niveau der betrieblichen Integrationsmaßnahmen sowie das soziale Klima im unmittelbaren Arbeitskollektiv und die daraus resultierende Betriebs- und Kollektivverbundenheit bestimmt beträchtlich die Bereitschaft junger Werktätiger zur aktiven Teilnahme an den Wettbewerbsinitiativen mit.

  Untersuchungen belegen, daß - obwohl sich etwa nur 8 % - 10 % junger Werktätiger in ihren Arbeitskollektiven nicht wohlfühlen - solche fehlende Kollektivverbundenheit die Bereitschaft zur Mitwirkung an den Wettbewerbsinitiativen ungünstig beeinflußt.

  Ungenügende Aktivitäten oder gar Versäumnisse bei der Integration junger Facharbeiter, aber auch junger Fach- und Hochschulkader in den betrieblichen Arbeitsprozeß sowie in die Ar-

beitskollektive lassen nicht nur eine verzögerte Eingewöhnungsphase erwarten. Sie hemmen auch die Bereitschaft zur engagierten Teilnahme an den vielfältigen ökonomischen Initiativen der FDJ, die wiederum ihrerseits dazu beitragen, auch die betriebliche, berufliche und soziale Integration junger Werktätiger voranzutreiben.
FDJ- und Gewerkschaftsorganisationen sollten diese Wechselwirkung erkennen und differenziert nutzen.

3. Wissenschaftlich-technisches Schöpfertum junger Werktätiger - die Bewegung "Messe der Meister von morgen"

"Sich als junger Mitgestalter der kommunistischen Zukunft zu beweisen heißt, die wissenschaftlich-technische Revolution zum Nutzen unserer Gesellschaft zu meistern. Gerade sie hält für die Jugend Aufgaben bereit, die ihr Wissen und Können, ihren Leistungswillen und ihre Leistungsfähigkeit herausfordern, ihr Schöpfertum und ihren revolutionären Geist zur vollen Entfaltung bringen."

(E. HONECKER, X. Parteitag der SED, "Ruf an die Jugend")

"Sich den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen machen heißt für die Mitglieder der FDJ, die wissenschaftlich-technische Revolution zum Nutzen unserer sozialistischen Gesellschaft zu meistern."

(E. KRENZ, XI. Parlament der FDJ, Rechenschaftsbericht)

In den letzten Jahren hat sich die MMM-Bewegung sowohl ökonomisch als auch personell stark verbreitert. Während im Jahre 1970 erst 615 000 Jugendliche teilnahmen, waren es in diesem Jahr 1982 mehr als 2,5 Millionen, darunter mehr als eine halbe Million junger Arbeiter.

An dieser breiten Masseninitiative der Jugend beteiligten sich im vergangenen Jahr 41,6 % der jungen Werktätigen und FDJ-Studenten. Der errechnete Jahresnutzen beträgt mehr als eine Milliarde Mark. Diese breite und volkswirtschaftlich wertvolle Bewegung der Jugend fand ihre glanzvolle Widerspiegelung und ihren bisherigen Höhepunkt in der XXV. MMM im November 1982 in Leipzig.

Durch diese hohen und jährlich wachsenden ökonomischen Leistungen der Jugend ist die MMM-Bewegung zu einer volkswirtschaftlichen Größenordnung ersten Ranges geworden. Die volkswirtschaftliche Effektivität ist aber nur die eine Seite. Daneben steht gleichrangig die Bedeutung der MMM-Bewegung für die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher vom Schüler bis zum jungen Werktätigen bei der Vorbereitung auf die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution durch die Einbeziehung in diesen Prozeß an jenen Stellen, an denen der einzelne entsprechend

seines gegenwärtigen Kenntnis- und Fähigkeitsniveaus bereits einen optimalen Beitrag leisten kann.

Untersuchungen bestätigen umfassend die von E. Krenz auf dem X. Parteitag der SED festgestellten positiven Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen, insbesondere für die Mobilisierung der Leistungsbereitschaft des einzelnen.

Folgende Schwerpunkte sind u.E. zu beachten, um die volkswirtschaftliche Effektivität durch noch breitere Einbeziehung junger Werktätiger und durch noch größeren Nutzen jedes einzelnen Exponats weiter zu erhöhen und so zur noch wirkungsvolleren Verwirklichung unserer ökonomischen Strategie unter den gegenwärtigen Bedingungen des Wirtschaftskrieges, des Technologie-, Informations- und Wissenschaftsembargos beizutragen.

- Den Anteil der in der MMM-Bewegung mitwirkenden jungen Werktätigen zielstrebig erhöhen.
  Untersuchungen zeigen seit längerem, daß es möglich wäre, den Anteil der an der MMM- und Jugendneuererbewegung beteiligten jungen Werktätigen zu verdoppeln. Damit entspricht dieses Resultat den Ergebnissen der gegenwärtig besten Betriebe und Kombinate, in denen mehr als 80 % der jungen Werktätigen an MMM-Aufgaben arbeiten. Auch dieses Ergebnis unterstreicht, daß die bestehenden großen Differenzen ungerechtfertigt sind. Eine niedrige Beteiligung in der MMM-Bewegung entspricht nicht den Interessen und Wünschen der jungen Werktätigen. Deshalb ist es notwendig, sich gezielt an den Ergebnissen der Besten zu orientieren, dabei aber jeden Formalismus zu vermeiden. Eine überlegte Einbeziehung, etwa in Verwirklichung der alten Losung des Jugendverbandes, nicht jedem Jugendlichen e i n e , sondern jedem s e i n e MMM-Aufgabe zu übertragen, ist die Voraussetzung für die tatsächliche Verwirklichung beider Seiten dieser Bewegung, des Erreichens eines hohen volkswirtschaftlichen Nutzens u n d eines deutlichen Zuwachses in der Entwicklung der Persönlichkeit sozialistischer junger Werktätiger.

- Den Zusammenhang zwischen dem volkswirtschaftlichen Nutzen des Exponates und der Anzahl der einbezogenen jungen Werktätigen beachten.

Bei allen möglichen Einschränkungen ist nach unseren Forschungsresultaten dieser Zusammenhang dort am besten hergestellt, wo der volkswirtschaftliche Nutzen des Exponats mit der Anzahl der einbezogenen jungen Werktätigen in die MMM-Bewegung Schritt hält. Dort aber, wo aus Zahlenhascherei Kollektive mit Jugendlichen nur aufgefüllt werden, fällt in der Regel der volkswirtschaftliche Nutzen pro Teilnehmer ab. Diese Teilnehmer klagen dann über lediglich auszuführende Hilfsarbeiten, kommen sich überflüssig vor, haben keine klaren Aufgaben zu erfüllen und identifizieren sich schließlich auch nicht mit der von 'ihrem' Kollektiv erfüllten Aufgabe. Oft ist ihnen sogar der volkswirtschaftliche Nutzen unbekannt,und sie sind keine Propagandisten für die Nachnutzung der Erzeugnisse.
Das hohe Niveau der Beteiligung an dieser Masseninitiative einschließlich des breiten Kreises von Interessenten, die sich ebenfalls beteiligen würden, erhöht also die Verantwortung jedes staatlichen Leiters, aber vor allem auch des Jugendverbandes für die Qualität der Arbeit mit den einzelnen beteiligten Jugendlichen. Die Haltung zur MMM-Bewegung, die Haltung gegenüber jedem einzelnen Jugendlichen innerhalb dieser Bewegung, ist zu einem Gradmesser der Haltung zur Jugend generell geworden.
Erfahrungen besagen eindeutig, dort, wo man den Jugendlichen verantwortliche Aufgaben aus den staatlichen Plänen überträgt, wo man aus den Reihen der älteren Werktätigen Partner gewinnt, die den Jugendlichen helfen, volkswirtschaftlich wichtige Aufgaben verantwortungsbewußt zu erfüllen, hat man sich die Prinzipien sozialistischer Jugendpolitik zu eigen gemacht, den Jugendlichen Vertrauen entgegenzubringen, indem man ihnen Verantwortung überträgt, sie zu fördern, indem man sie an wichtigen Aufgaben fordert und sie so in die Lösung der perspektivisch entscheidenden Aufgaben einbezieht.

- Die Wechselbeziehungen zwischen der engagierten Teilnahme an der MMM-Bewegung und der Ausprägung der Verbundenheit mit der DDR intensiver nutzen.
Untersuchungsergebnisse belegen, die entscheidende Basis der hohen Ergebnisse in der MMM-Bewegung ist die Verbundenheit

unserer Jugendlichen mit unserem Staat, mit der sozialistischen Gesellschaft, mit der Partei der Arbeiterklasse und mit ihrem Betrieb. Sie bestätigen diesen Zusammenhang als einen der entscheidenden zwischen den Resultaten in der MMM- und Neuererbewegung und der ideologischen Entwicklung der jungen MMM-Teilnehmer.

So bekennen sich 99 % aller Werktätigen, die mit einem Exponat auf der Zentralen MMM 1981 vertreten waren und deren Kollektive wir geschlossen untersucht haben, daß sie sich persönlich dafür einsetzen, die Aufgaben des Fünfjahrplanes durch hohe Leistungen zu erfüllen.
Mit diesem Ergebnis stimmt überein, daß 95 % dieser jungen Werktätigen hinter der Auffassung stehen, erst die sozialistische Gesellschaftsordnung würde die Voraussetzungen schaffen, daß die Ergebnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts allen Werktätigen zugute kommen.
Weitere 88 % sehen den Grund für ihre Beteiligung an der MMM-Bewegung darin, daß sie dadurch persönlich dazu beitragen können, die Effektivität und Produktivität des Produktionsprozesses zu erhöhen. Bei ihnen handelt es sich vor allem um solche jungen Werktätigen, die sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen wollen (76 %) und bei denen dieses Lebensziel ihr tatsächliches Verhalten bestimmt.

Diese Forschungsergebnisse zeigen eine hohe Staatsverbundenheit dieser Jugendlichen, wobei man davon ausgehen muß, daß die MMM- und Neuererbewegung selbst dazu entscheidend beiträgt, eine solche stabile politisch-ideologische Haltung auszuprägen und weiter zu verfestigen. Diese Verbundenheit ist zugleich eine wichtige Basis für die Initiierung weiterer Entwicklungsprozesse, insbesondere für die Erhöhung des volkswirtschaftlichen Nutzens des Einzelexponats, vor allem für das Schaffen patentreifer Lösungen durch Ausbau und Vertiefen der bisherigen Lösungen sowie für die weitere Verbreiterung dieser Bewegung.

- Das Engagement der jungen Werktätigen an der Lösung der MMM-Aufgaben zielstrebig weiter ausprägen.
  Die Erfüllung der Aufgaben auf hohem Niveau schließt unter unseren heutigen Bedingungen die Entwicklung von Spitzenleistungen ein, verlangt insbesondere einen höheren Anteil an Spitzenleistungen mit hoher ökonomischer Wirkung. Diese entstehen aber nur durch ein überdurchschnittliches Engagement aller an ihnen arbeitenden Werktätigen. Ihre Erarbeitung verlangt ein

Arbeits- und Neuererverhalten, das den oben skizzierten Grundpositionen gegenüber unserem Staat voll gerecht wird. Gerade hier gibt es aber einige Unstimmigkeiten. So möchten zwar fast alle Jugendlichen einen Beruf ausüben, in dem sie voll aufgehen können, aber nur ein deutlich kleinerer Teil ist dazu bereit, in seiner Arbeit zugleich auch Überdurchschnittliches zu leisten. Zu viele geben sich noch mit durchschnittlichen, nach keiner Seite auffallenden Arbeitsleistungen zufrieden. Ihre Lebensziele widerspiegeln weit verbreitet eine solche Tendenz zu einem unauffälligen Arbeitsverhalten. Diese Haltung ist besonders dort zu finden, wo an die jungen Werktätigen zu geringe Anforderungen gestellt werden und zu wenig danach gesucht wird, wie alle Potenzen jedes Werktätigen mobilisiert werden können, um die anstehenden Aufgaben zu erfüllen. Die Leistungsbereitschaft der Jugendlichen wird zu wenig konkret zur Lösung der letztlich entscheidenden Aufgaben genutzt. Untersuchungen zeigen, daß erhebliche Teile aller Gruppen junger Werktätiger darauf hinweisen, daß sie mehr oder sogar erheblich mehr leisten könnten, wenn man von ihnen mehr verlangen würde. Immerhin sind das selbst unter dieser Gruppe von Angehörigen aus sehr guten MMM-Kollektiven 66 %. Auf die große Bedeutung des Bewußtseins jedes einzelnen verweist die Tatsache, daß 56 % dieser jungen Werktätigen sagen, daß sie mehr oder erheblich mehr leisten könnten, wenn sie selbst das wollten. Das heißt also, daß nicht äußere Bedingungen, über die zu reden auch wichtig ist, sondern daß häufig auch subjektive Bedingungen und irgendwelche Vorbehalte einer vollen Realisierung des Leistungsvermögens entgegenstehen. Hier bieten sich vielfältige Ansatzpunkte für die Tätigkeit des Jugendverbandes zur Mobilisierung der Leistungsreserven.

Besonders hoch ist die Bereitschaft der Jugendlichen zur Mitarbeit und ihre tatsächliche Einbeziehung dort, wo es die Leitungen verstehen, aus dem Plan Wissenschaft und Technik MMM-Aufgaben abzuleiten. Noch zu wenig wird aber konkret auf Lösungen orientiert, die internationales Spitzenniveau haben. Viele junge Werktätige sind über die internationalen Hauptrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf ihrem Fachgebiet zu wenig informiert. Die konkreten Aufgaben

des Betriebes, des Meisterbereichs oder des eigenen Arbeitskollektivs, die sich daraus ableiten, sind ebenfalls nur einem zu kleinen Teil bekannt. Das führt dann dazu, daß zu wenige der Lösungen patentreif sind, und daß sich zu viele mit einer ersten, zwar effektiveren Lösung als der bisherigen, aber noch keiner Spitzenlösung zufriedengeben. Auf Ursachen dafür macht beispielsweise das Informationsverhalten der jungen Werktätigen aufmerksam.

Obwohl, verglichen mit allen MMM-Erarbeitern noch am relativ besten, nutzten von den ausgewählten MMM-Kollektiven des Jahres 1981 nur 18 % gründlich Fachliteratur aus der DDR, 4 % Fachliteratur aus sozialistischen Ländern, 6 % Fachliteratur aus nichtsozialistischen Ländern, 7 % Forschungsberichte und sogar nur 5 % Patentschriften zur Erarbeitung ihres Exponats.

Der Hauptweg ist immer noch der Erfahrungsaustausch mit Fachleuten aus dem eigenen Betrieb, von dem aus dieser Gruppe 36 % Gebrauch machten. Damit ist der Abstand zur Kenntnis anderer Lösungen zu weit, die bisherigen Lösungen sind nicht oder nur ungenügend bekannt, patentreife Lösungen oder solche mit höchstem volkswirtschaftlichen Effekt entstehen in zu geringer Anzahl.
Mit diesem Resultat stimmt auch das Ergebnis überein, daß rund 70 % der jungen Werktätigen dieser herausragenden MMM-Kollektive keine Fachzeitschrift abonniert haben, weitere 21 % lediglich eine. Die über den Arbeitsprozeß hinausgehende Beschäftigung mit Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf dem eigenen Fachgebiet ist generell zu wenig verbreitet. Auch die zielgerichtete Orientierung der FDJ-Leitungen auf den Vergleich der eigenen Arbeitsresultate mit dem Weltniveau wird noch zu wenig wirksam.
Andererseits ist aber auch zu sehen, daß ein großer Teil (aus dieser Gruppe sogar zwei Drittel) junger Werktätiger angeben, in letzter Zeit ihr Leistungsvermögen besser auszuschöpfen. Sie haben damit begonnen, sich die Orientierung des X. Parteitages zu eigen zu machen. Das ist jedoch ein langfristiger Prozeß, der eine ständige politisch-ideologische Einflußnahme erfordert.
Ferner soll auf folgendes aufmerksam gemacht werden: International ist bekannt, daß hoher und höchster persönlicher Ein-

satz, wie er meist zur Erbringung von Spitzenleistungen erforderlich ist, mit einer überdurchschnittlichen persönlichen Belastung verbunden ist, Abstriche an vielfältigen Freizeitaktivitäten verlangt. Für große Teile der jungen Neuerer trifft das aber nicht zu!

60 % - 70 % der ausgewählten Gruppe junger Neuerer geben keinerlei negative Auswirkungen ihres beruflich-schöpferischen Engagements auf andere (Freizeit-) Tätigkeiten und Beschäftigungen an.
Selbst während der unmittelbaren Arbeit am Exponat haben sich nur 6 % regelmäßig auch am Wochenende mit diesem Exponat beschäftigt, 58 % dagegen nie. 30 % der Untersuchungsgruppe beschäftigten sich niemals am Wochenende mit Problemen des Arbeitsgebietes, weitere 15 % nicht mehr als eine Stunde.

Für einen großen Teil der in die MMM- und Neuerertätigkeit einbezogenen jungen Werktätigen endet also ihr beruflich-schöpferisches Engagement mit dem Ende der täglichen Arbeitszeit. Größere Einschränkungen gibt es nur bei jenen, die langfristig und andauernd Spitzenleistungen an entscheidenden Stellen mit erarbeitet haben.

- Die spezifischen Bedingungen in Jugendbrigaden noch systematischer zur Einbeziehung junger Werktätiger in die MMM-Tätigkeit nutzen.

Die größten Fortschritte in der MMM-Arbeit wurden in den letzten Jahren in den Jugendbrigaden erreicht. Auch von den MMM-Exponaten, die auf der Zentralen Leistungsschau ausgestellt werden, kommt jährlich ein zunehmend größerer Teil, vor allem auch der insgesamt wertvolleren Leistungen, aus Jugendbrigaden. Das ist vor allem unter dem Aspekt wichtig, daß generell die Arbeitskollektive einen großen Einfluß auf die Mitarbeit in der MMM- und Neuererbewegung ausüben, sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht. In solchen Arbeitskollektiven, in denen die Werktätigen der MMM- und Neuerertätigkeit positiv gegenüberstehen, existiert jenes Klima, das die jungen Werktätigen stimuliert, sich engagiert an MMM-Aufgaben zu beteiligen. Charakteristisch für solche Kollektive ist, wie Untersuchungsergebnisse belegen, daß

- eine stark fordernde, leistungsorientierte Atmosphäre existiert,

- die vorhandenen Kenntnisse und Fähigkeiten durch die Arbeitstätigkeit stark gefördert werden,
- die geistigen Fähigkeiten im Arbeitsprozeß voll beansprucht werden,
- das Kollektiv sich sehr für die Erfüllung aller Arbeitsaufgaben einsetzt,
- eine schöpferische Atmosphäre herrscht,
- sich einer auf den anderen voll verlassen kann,
- oft über die wissenschaftlich-technische Entwicklung auf dem Fachgebiet diskutiert wird.

In vielen dieser Aspekte werden Jugendbrigaden positiver eingeschätzt als andere Arbeitskollektive. Andererseits gibt es durchgehend noch große Reserven, vor allem in der Ausnutzung der Arbeitszeit und der Senkung des Produktionsverbrauchs. In dieser Richtung liegen aber gerade zahlreiche MMM- und Neuereraktivitäten.

Aus der Untersuchungsgruppe der besten MMM-Kollektive geben nur 74 % der Erarbeiter an, daß sie sehr auf die Qualität ihrer täglichen Arbeit achten, nur 58 % meinen, daß sie immer sparsam mit Energie umgehen, nur 57 %, daß sie durchgehend sparsam mit Material umgehen. Sogar nur 39 % geben an, daß sie ihre Arbeitszeit voll auslasten.

Diese Resultate aus dem täglichen Arbeitsprozeß engagierter Erarbeiter von MMM-Exponaten entsprechen ebenfalls noch nicht den volkswirtschaftlichen Anforderungen und verdeutlichen damit Schwerpunkte in der weiteren politisch-ideologischen Erziehungsarbeit.

- Die bestehenden MMM- und Neuererkollektive an neue Aufgaben heranführen.

Erfahrungen belegen, daß eine bedeutende Reserve für die Qualitätserhöhung in der MMM-Bewegung und zur Verbreiterung der Mitarbeit junger Werktätiger in der Stabilisierung der bestehenden MMM-Kollektive liegt. Deshalb ist es unbefriedigend - und zugleich eine Ursache für ungerechtfertigte Differenzen - daß ein großer Teil erfolgreicher MMM-Kollektive sich nach der Erarbeitung des Exponats wieder auflöst. Selbst von den untersuchten hervorragenden MMM-Kollektiven bestanden fast zwei Drittel (!) bereits ein halbes Jahr nach der Zentralen

MMM nicht mehr. Weniger erfolgreiche Kollektive bestehen in der Regel noch kürzer. Hier liegen Ansatzpunkte einer weiteren Effektivitätserhöhung gerade auch unter dem Aspekt, daß erfahrene junge Neuerer kontinuierlich einbezogen werden sollten. Wichtig wäre es deshalb, diese bestehenden MMM-Kollektive unter die Kontrolle des Jugendverbandes zu nehmen und sich dafür einzusetzen, daß ihnen neue verantwortliche MMM-Aufgaben übertragen werden. Zugleich schränkt die Auflösung der MMM-Kollektive die Kontrolle der Nutzung und Nachnutzung der erarbeiteten Exponate ein, weil sich nach der Auflösung häufig niemand der Erarbeiter für die Umsetzung verantwortlich fühlt. Noch kritischer ist es, daß die weitere Arbeit am Exponat, um es bis zu einer patentreifen Lösung zu qualifizieren, ebenfalls nur noch selten erfolgt. Damit wird die MMM selbst zu stark zu einer Darstellung des abgeschlossenen Produkts auch dann, wenn es weiter verbesserungsfähig ist und die Erarbeiter häufig gerade auf der MMM zahlreiche Anregungen erhalten haben, wie die weitere Arbeit am Exponat weitergehen müßte, um eine breite und effektive volkswirtschaftliche Anwendung zu erreichen.

Neben Mängeln in der Leitungstätigkeit beeinflussen auch weitgehend ideologisch determinierte Auffassungen die Stabilität bzw. Instabilität der MMM-Kollektive. Ein erheblicher Teil junger Werktätiger vertritt noch immer die Auffassung, daß Erfindungen und Entdeckungen Aufgabe der Ingenieure und Techniker sein sollten, die dafür bezahlt werden, sowie, daß Facharbeitern in der Regel das notwendige Wissen fehlen würde, um an Erfindungen erfolgreich mitarbeiten zu können. Diese Vorbehalte wirken um so hemmender, je wichtiger die Verwirklichung der Zielstellung wird, auch in der MMM-Bewegung volkswirtschaftliche Spitzenleistungen zu erarbeiten. Oft wird auch noch nicht in ausreichendem Maße die Bedeutung der MMM- und Neuererbewegung für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität im eigenen Betrieb begriffen.

Solchen Vorbehalten wird - wie Erfahrungsaustausche belegen - dort am besten begegnet, wo die jungen Werktätigen durch eine breite Einbeziehung in die Lösung von Planaufgaben sowie durch die Nutzung ihrer Ideen und Vorschläge selbst erleben, daß ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Leistungen benötigt werden,

zu wichtigen volkswirtschaftlichen Resultaten führen und alle Interessenten die Möglichkeit erhalten, an MMM-Exponaten und anderen Neuerungen und Erfindungen mitzuarbeiten.
Dies wiederum wird dort am besten erreicht, wo die jungen Werktätigen wissen, daß die gestellten Neuereraufgaben volkswirtschaftlich wichtig sind, wo sie mit erfahrenen Neuerern gemeinsam arbeiten können, wo die Mitarbeit an MMM-Exponaten, Neuerungen und Erfindungen öffentlich gewürdigt wird. Gerade auf diese Prozesse kann der Jugendverband erfolgreich Einfluß nehmen.

4. Politische und fachliche Bildung und Weiterbildung der jungen Werktätigen

"Nutzt alle Möglichkeiten unserer sozialistischen Gesellschaft, um euer Wissen zu mehren, euer Können zu beweisen, euer Talent zu erproben."
(E. HONECKER, X. Parteitag der SED, "Ruf an die Jugend")

"Das vorhandene Bildungspotential und die bedeutenden Möglichkeiten zu seiner Erweiterung gut zu nutzen - darin besteht eine der Hauptquellen für den Leistungsanstieg auf allen gesellschaftlichen Gebieten."
(E. KRENZ, XI. Parlament der FDJ, Rechenschaftsbericht)

Mit der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft wächst der Stellenwert hoher politischer und fachlicher Kenntnisse. Wissenschaft und Bildung durchdringen immer tiefer den gesellschaftlichen Arbeitsprozeß und alle weiteren Lebensbereiche. Die Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Revolution zwingen zu einer ständigen Erweiterung des beruflichen Wissens, und in der erbitterten Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus, die oft mit komplizierten und widersprüchlichen Entwicklungen einhergeht, und insbesondere auch auf ideologischem Gebiet geführt wird, ist eine stete Vertiefung der marxistisch-leninistischen theoretischen Kenntnisse jedes jungen Werktätigen unabdingbar.

Untersuchungen belegen: Junge Arbeiter haben eine grundsätzlich positive Einstellung zur regelmäßigen Weiterbildung im Beruf. Die übergroße Mehrheit bejaht die Notwendigkeit einer solchen weiteren Qualifizierung. In den ersten Jahren nach Abschluß der Berufsausbildung ist in dieser Hinsicht jedoch die Bereitschaft geringer. Das ist allerdings weniger eine Einstellungsfrage, sondern resultiert aus bestimmten objektiven Bedingungen des Arbeitens und Lebens der jungen Werktätigen:

E r s t e n s ist der Mangel an Berufspraxis/beruflichen Erfahrungen dafür ausschlaggebend.

Z w e i t e n s sind oft die vielfältigen Maßnahmen und Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung mit ihren Vorzügen und Spezifika, mit ihren Ausbildungsbedingungen und Problemen den jungen Facharbeitern nicht ausreichend genug bekannt, so daß ein Defizit an Sachkenntnis über die optimale berufliche Qualifizierung für den einzelnen vorhanden ist.

D r i t t e n s wird in den ersten Berufsjahren, nachdem teilweise ein nicht angestrebter bzw. ungewollter Beruf erlernt wurde, nun die berufliche Perspektive aus neuer Sicht in Frage gestellt und - auch im Zusammenhang mit der speziellen Ausbildung während der Dienstzeit in den bewaffneten Kräften der DDR - neu orientiert.

V i e r t e n s geht mit der Eheschließung/Familiengründung eine - zumindest zeitweilige - Verschiebung von Prioritäten in der Bedürfnis- und Interessenstruktur der jungen Facharbeiter vonstatten, wodurch die Zeit für eine systematische Weiterbildung im Beruf häufig nicht ausreicht.

Diese objektiven, jugendspezifischen Ursachen für eine gewisse Pause in der beruflichen Weiterbildung gehen jedoch zumeist nicht auf negative Einstellungen zurück.

Auch das Interesse an politischer Weiterbildung ist bei der Mehrheit der jungen Werktätigen deutlich ausgeprägt. Es gewinnt darüber hinaus noch zumindest im Verlaufe der ersten fünf Jahre der Berufstätigkeit an Intensität.

Es kann also davon ausgegangen werden, daß die E n t w i c k l u n g der Interessen zur politischen Weiterbildung insgesamt positiver verläuft als der Interessen zur fachlichen Weiterbildung. Die Ursachen dafür liegen vermutlich in der mit zunehmender Berufs- und Lebenserfahrung wachsenden Erkenntnis, daß gerade die politische Bildung/Weiterbildung für die Orientierung im Beruf sowie im Leben insgesamt eine mindestens ebenso wichtige Rolle spielt wie die fachliche Bildung/Weiterbildung. Dennoch kann nicht übersehen werden, daß zwischen 28 % und 42 % der jungen Facharbeiter der politischen Weiterbildung relativ geringes Interesse entgegenbringen.

Die stärksten Motive für die fachliche Qualifizierung ergeben sich aus den objektiven betrieblichen Belangen insgesamt, vor allem aus denen des eigenen Arbeitsplatzes. Hinzu kommt die stimulierende Wirkung des Einkommens. Ohne dementsprechende Erfordernisse, ohne Leistungsanforderungen an den einzelnen, werden junge Arbeiter nur bedingt zur fachlichen Weiterbildung angeregt.

Damit in Zusammenhang steht auch, daß sich die Bereitschaft junger Facharbeiter zum systematischen Erwerb weiterer beruflicher Spezialkenntnisse in den ersten Jahren ihrer beruflichen Tätigkeit klarer ausprägt. Es sind etwa stets 20 % - 25 % junger Werktätiger an solcher Weiterbildung interessiert. Rund ein Zehntel äußert Interesse an einem Meisterstudium, wobei hier jedoch die Stabilität dieses Interesses bei den jungen Werktätigen schwankt. Unbefriedigend ist dagegen das Interesse an einem Fachschulstudium ausgeprägt, das auch im Verlaufe der ersten fünf Berufsjahre noch absinkt: Nur noch 5 % der 24- bis 26jährigen Facharbeiter äußern zu einer solchen Form der Qualifizierung Interesse und Bereitschaft. Ebenfalls spielt die Übernahme einer Leitungsfunktion (Brigadeleiter, Meister usw.) als Motiv für eine Qualifizierung nur eine sehr geringe Rolle.

Als außerordentlich positiv ist dagegen der Sachverhalt zu werten, daß junge Facharbeiter mit zunehmender Berufserfahrung ihre eigene beruflich-fachliche Bildung und Qualifikation kritischer betrachten. Gleichzeitig wächst ihre Bereitschaft, sich fachlich-beruflich ständig weiterzubilden. Darüber hinaus heben im 1. Berufsjahr 76 % der jungen Arbeiter die wachsenden technischen Erfordernisse des eigenen Arbeitsplatzes als wichtiges Weiterbildungsmotiv hervor, im 3. Jahr waren es bereits 80 % und im 5. Berufsjahr sogar 83 %. Die Zunahme dieses Weiterbildungsmotivs im Zeitraum der ersten Berufsjahre junger Facharbeiter ist deutlich wie kein anderes. Andererseits aber hält das konkrete Weiterbildungsv e r h a l t e n , die Absolvierung von weiteren beruflichen Qualifizierungen mit diesen gewachsenen Einsichten, Einstellungen und Motiven nicht Schritt. Es müssen demnach bestimmte Gründe und Ursachen vorhanden sein, daß die Zunahme der beruflichen Qualifikation der jungen Fach-

arbeiter weder den objektiven Erfordernissen noch ihren eigenen Interessen entspricht. Vertiefende Analysen zeigen: Junge Facharbeiter sind sehr wohl bereit und in der Lage, in den ersten Jahren ihrer Berufstätigkeit eine weitere Qualifizierung zu vollziehen, aber sie knüpfen an diese zunehmende Bereitschaft gewisse Bedingungen. Diese Bedingungen sind zwangsläufig jugendspezifisch, weil die ersten Jahre ihrer beruflichen Tätigkeit durch einen Komplex von Problemen begleitet werden, die sich vor allem in dieser Altersgruppe konzentrieren. Das betrifft insbesondere die weiblichen jungen Facharbeiter, die es unvergleichlich schwieriger haben als männliche und z.T. auch als ältere weibliche, die gravierend zunehmenden familiären Belastungen und Probleme mit dem Beruf und der Weiterbildung ohne Unterbrechung der Arbeit in Übereinstimmung zu bringen.

Konsequenzen aus diesem Untersuchungsergebnis sollten deshalb dergestalt sein, daß gerade solche Qualifizierungsbedingungen für junge Facharbeiter in den ersten Jahren ihrer Berufstätigkeit geschaffen werden müßten, die es gestatten, den objektiven Erfordernissen gemäß in größerer Anzahl und in höherer Qualität sie in Maßnahmen der fachlich-beruflichen Qualifizierung und Weiterbildung einzubeziehen. Dazu sollte folgendes beachtet werden:

E r s t e n s : Eine stets wiederkehrende Forderung aus der Analyse der Einstellungen junger Facharbeiter zu konkreten Formen der Weiterbildung ist, daß in vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Leitern in der Industrie und den jungen Arbeitern selbst, möglichst durch in bestimmten Zeitabständen wiederholte Gespräche zu Bildungsinteressen und Weiterbildungsabsichten, die sich entwickelnden Bedürfnisse und Probleme deutlicher erkannt werden. Es sollte zur zielgerichteten Vorbereitung bestimmter junger Facharbeiter auf eine Qualifizierungsmaßnahme gehören, daß junge Arbeiter durch ältere erfahrenere Kollegen und Leiter über einen längeren Zeitraum regelrecht betreut werden. Die relativ rasche Einstellungsänderung zu bestimmten Qualifizierungen läßt eine planmäßige Erfüllung der Qualifizierungsanforderungen als teilweise unerfüllbar erscheinen. Vorbereitung auf bestimmte Qualifizierungen ist zugleich Kaderarbeit. Diese geht letztlich nicht nur die Kader-

abteilungen, sondern in erster Linie auch die Leiter, die politischen Organisationen und andere gesellschaftliche Kräfte an.

Z w e i t e n s : Das umfangreiche komplexe Gefüge der Bedingungen und Faktoren der Entwicklung positiver Einstellungen junger Facharbeiter zur fachlich-beruflichen Weiterbildung und Qualifizierung erfordert eine Analyse aller wesentlichen Bedingungen, von denen nur ein Teil hier exemplarisch dargestellt werden konnte.

D r i t t e n s : Es ist dringend geboten, die Anforderungen an die Qualifizierung und Weiterbildung junger Facharbeiter stärker inhaltlich und organisatorisch entsprechend ihrer spezifischen Bedingungen und Voraussetzungen zu differenzieren. Das betrifft vor allem die Qualifizierung und Weiterbildung junger Frauen und Mütter, die zwar bisher z.T. in Frauensonderklassen mit erfaßt wurden, bei denen aber noch zu wenig die Spezifik junger Frauen berücksichtigt wurde. Es kann auf Dauer nicht angehen, daß in Qualifizierungslehrgängen unterschiedlicher Art junge Frauen und Mädchen grundsätzlich völlig unterrepräsentiert vertreten sind.

V i e r t e n s : Einstellungen und Verhaltensweisen junger Arbeiter zur fachlich-beruflichen Weiterbildung und Qualifizierung müssen stärker als bisher leistungsorientiert sein und danach folgende Leistungssteigerung "vorprogrammiert" haben. Die Teilnahme an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen während und außerhalb der regulären Arbeitszeit muß zu einem ständigen Prozeß werden und muß der beruflichen Tätigkeit immanent sein.

Gegenüber jungen Arbeitern und Angestellten unterscheiden sich Weiterbildungsinteressen, -bereitschaft und -verhalten von jungen Fach- und Hochschulabsolventen deutlich:

- Die Weiterbildung und Qualifizierung als sozialistische Wertorientierung ist unter der jungen Intelligenz insgesamt stärker als unter jungen Arbeitern ausgeprägt, bei weiblichen ebenso deutlich wie bei männlichen. Demgegenüber wirkt die teilweise geistige Unterforderung und mangelnde Wertschätzung

geistiger Leistungen der jungen Hoch- und Fachschulkader im Arbeitsbereich vermindernd auf dieses Bildungsstreben.

- Die Ausübung von Leitungsfunktionen und die übertragene Verantwortung fördern sowohl das Leistungsstreben insgesamt als auch das Interesse an intensiverer Weiterbildung der jungen Hoch- und Fachschulkader. Allerdings äußern Leiter mit größerem Verantwortungsbereich unter der jungen Intelligenz dem Umfang der Weiterbildung gegenüber wegen ihrer höheren Arbeitsbelastung stärkere Vorbehalte.

- Die Erfordernisse des eigenen Arbeitsplatzes motivieren die Weiterbildung der jungen Hoch- und Fachschulkader am stärksten. Danach folgen in der Rangordnung anderer Motive die Aussicht, durch Weiterbildung eine interessantere Tätigkeit ausüben zu können sowie das Einkommen zu erhöhen.
  Fachschulabsolventen halten die fachliche Weiterbildung insgesamt für bedeutsamer als Hochschulabsolventen. Offensichtlich spielt hier bei letzteren das Verhältnis der gegenwärtigen Qualifikation zum Anforderungsniveau der Arbeit eine entscheidende Rolle.

- Das ausgeprägte Bildungsstreben der jungen Hoch- und Fachschulkader beeinflußt um so wirkungsvoller das Weiterbildungsverhalten, je stärker diese Weiterbildung auch durch das Bestreben nach vorbildlicher Erfüllung der Anforderungen des eigenen Arbeitsplatzes sowie nach Übernahme einer Leitungsfunktion motiviert wird.
  Dagegen sind jene jungen Hoch- und Fachschulkader, deren Weiterbildung vor allem durch angestrebte Übernahme einer interessanteren Tätigkeit motiviert ist, nicht zwangsläufig auch auf höhere geistig-schöpferische Leistungen orientiert. Dieser Sachverhalt liegt auch vor, wenn sie sich einseitig dominierend wegen der Einkommenserhöhung weiterbilden wollen, ohne zugleich auch durch andere Motive (z.B. Leistungssteigerung entsprechend den Erfordernissen des Arbeitsplatzes) zur Weiterbildung angeregt zu werden.

- Die gefestigte marxistisch-leninistische weltanschauliche Position beeinflußt auch bei jungen Fach- und Hochschulkadern die Bestrebungen zur Weiterbildung, insbesondere zur weiteren

politischen Qualifizierung. Im Hinblick auf die fachliche Weiterbildung bestimmt sie vor allem die Motive "den künftigen Erfordernissen des Arbeitsplatzes zu genügen" und "eine Leitungsfunktion auszuüben".

- Die schöpferische Aktivität der jungen Hoch- und Fachschulkader korrespondiert deutlich mit deren Weiterbildungseinstellungen und -verhaltensweisen. Neuerer bilden sich wesentlich häufiger weiter als Absolventen ohne Beteiligung am Neuererwesen.
  Gleicher Zusammenhang ist auch zum unterschiedlichen Aktivitätsgrad innerhalb des Neuererwesens erkennbar.

- Während unter der jungen Intelligenz jene Arbeits- und Weiterbildungsmotive dominieren, die durch Bestrebungen zur Entwicklung der Lebensbedingungen der Familie, durch die eigene berufliche Entwicklung sowie durch Freude an der Arbeit vorwiegend geprägt sind, geht mit Zunahme des Berufs- und Lebensalters hier in der Motivstruktur eine Verschiebung der Rangplätze vor sich. Dann dominieren die Motive zur Arbeit und Weiterbildung stärker, die durch den Betrieb und dessen Erfordernisse, durch die gesellschaftlichen Erfordernisse insgesamt sowie durch die Arbeitsfreude geprägt sind.

- Etwa ein Viertel der jungen Hoch- und Fachschulkader beabsichtigt, in den nächsten 5 - 10 Jahren seine Qualifikation zu erhöhen, ohne bereits klare Vorstellungen und Verlaufswege festgelegt zu haben. Unter Hochschulabsolventen verfolgen etwa nur 2 % energisch das Ziel zu promovieren, durchschnittlich ein weiteres Sechstel zeigt zwar Interesse dafür, ohne entsprechende Realisierungswege zu sehen.
  Von den Fachschulabsolventen sind ebenfalls rund ein Sechstel fest entschlossen, einen Hochschulabschluß zu erwerben, ein weiteres Drittel hält bei Vorhandensein entsprechender Voraussetzungen eine solche Qualifizierung für wahrscheinlich.

Daraus erwachsen eine Reihe spezifischer Überlegungen und Hinweise vor allem zur Einflußnahme von FDJ und Gewerkschaft auf die Entwicklung, Realisierung und Nutzung der Weiterbildungsinteressen junger Werktätiger mit Fach- und Hochschulqualifikation:

E r s t e n s : Die Bemühungen in den sozialistischen Kombinaten und Betrieben, die Leistungen der jungen Intelligenz in der Produktion und Produktionsvorbereitung ideell und materiell angemessen zu bewerten, sollten weiter verstärkt werden. Dabei müssen die guten Erfahrungen der Leistungsstimulierung allgemein und der Förderung von Spitzenleistungen im besonderen, die in fortgeschrittenen Betriebskollektiven gesammelt werden konnten, zum Allgemeingut aller Betriebskollektive und der Arbeitsprinzipien der entsprechenden Leiter werden. Dazu gehört auch, der zielstrebigen Weiterbildung der jungen Intelligenz entsprechend ihrer spezifischen Funktion differenziert Aufmerksamkeit zu widmen. Die Bildungskonzeptionen der Kombinate und Betriebe müssen sich künftig auch dieser Frage stärker zuwenden.

Z w e i t e n s : Es gehört zum unbedingten Erfordernis der Tätigkeit eines jeden Leiters, in dessen Verantwortungsbereich junge Hoch- und Fachschulkader beschäftigt sind, sich mit dem genauen Arbeitsinhalt ihrer Tätigkeit gewissenhaft vertraut zu machen. Das Resultat sollte der planmäßigen und gezielten Qualifizierung und Weiterbildung im Zusammenhang mit deren beruflicher Perspektive der jungen Intelligenz dienen.

D r i t t e n s : Der Qualifizierung und Weiterbildung jener jungen Hoch- und Fachschulkader, die bereits eine Leitungsfunktion in unterschiedlicher Ebene ausüben, muß die besondere Aufmerksamkeit übergeordneter Leitungen gelten. Zweckmäßig erscheinen solche Entscheidungen, die auf zeitweilige konzentrierte Weiterbildung unter befristeter Herauslösung dieser Kader aus dem Leitungsalltag gerichtet sind. Gerade im Bereich der sozialistischen Industrie könnte dies als ein erfolgversprechender Weg zur Erreichung und Erhöhung von Spitzenleistungen bei jungen Hoch- und Fachschulkadern mit einer Leitungsfunktion gelten.

V i e r t e n s : Besondere Aufmerksamkeit kommt der weiteren Festigung und Vertiefung marxistisch-leninistischer weltanschaulicher Grundpositionen und Wertorientierungen bei den jungen Fach- und Hochschulkadern zu. Das kann nur im Komplex ihrer praktischen Einbeziehung in die gesellschaftliche Arbeit durch Übertragung spezieller Aufgaben und Verantwortung im gesell-

schaftlichen Bereich in Verbindung mit einer anspruchsvollen politisch-weltanschaulichen Weiterbildung erfolgen. Dabei ist anzustreben, das bereits vorhandene theoretische Niveau auch in der politischen Weiterbildung konsequent zu berücksichtigen, um auch hierbei das Leistungsvermögen der jungen Angehörigen der Intelligenz herauszufordern und zu beanspruchen.
Darüber hinaus sollten aufgrund der nachgewiesenen Zusammenhänge zwischen schöpferischer Aktivität und leistungsorientiertem Weiterbildungsverhalten die jungen Fach- und Hochschulkader umfassend in die MMM-, Neuerer- und Erfindertätigkeit einbezogen werden, um damit zugleich ihr Weiterbildungsstreben zu stimulieren und inhaltlich zu präzisieren. Und umgekehrt: Die besondere theoretische Förderung der Neuerer und Erfinder durch gezieltere Weiterbildung muß dabei zum Leitungsprinzip in jedem Betrieb gehören.

F ü n f t e n s : Die praktische Teilnahme der Absolventen an der fachlichen und politischen Weiterbildung muß in ihrem Umfang, ihrer differenzierten Nutzung und in ihrer zeitlichen Aufwendung stärker durch die Leitung konkret analysiert werden. Daraus ergeben sich wesentliche Erkenntnisse für Leistungsstimulierung und spezielle Förderung bestimmter Kader, deren Belastung durch Beruf und Familie sehr unterschiedlich ist und entsprechende Maßnahmen verlangt. Weibliche junge Hoch- und Fachschulkader, vor allem verheiratete mit Kindern, Leitungskader und stark leistungsorientierte sind stärker durch geeignete Weiterbildungsmaßnahmen und -formen zu fördern als andere.
Ebenso bestimmend für die Forderung nach differenziertem Einsatz fördernder Weiterbildungsmaßnahmen für Hoch- und Fachschulkader ist der unterschiedliche Grad ihrer Beziehung zur unmittelbaren Produktion: in der Forschung und Entwicklung Tätige müssen mit anderen Maßnahmen und Inhalten der Weiterbildung gefördert werden als jene, die im Produktionsbereich eingesetzt sind. Ebenfalls sollten die sich verändernden Arbeits- und Weiterbildungsmotivstrukturen der jungen Intelligenz im Verlaufe der ersten Berufsjahre auch in der gezielten Weiterbildung und deren Stimulierung berücksichtigt werden.

5. Junge Arbeiter in Jugendbrigaden

"An den Brennpunkten des Plangeschehens brauchen wir neue Jugendbrigaden. Für uns zählen ihre ökonomischen Resultate, aber nicht weniger wertvoll ist, daß in ihnen sozialistische Arbeiterpersönlichkeiten heranwachsen."

(E. HONECKER, XI. Parlament der FDJ)

"Es ist allgemein anerkannt, daß die Jugendbrigaden mit ihren FDJ-Gruppen in der Mehrheit Stoßtrupps des Neuen sind und seit vielen Jahren mit ihrer Arbeit Maßstäbe setzen. ... Ohne Übertreibung kann man also feststellen, daß die Jugendbrigaden immer mehr Umschlagplatz für bereits vorhandene und Geburtsort neuer gesellschaftlicher Erfahrungen sind."

(E. KRENZ, XI. Parlament der FDJ, Rechenschaftsbericht)

Bei der Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie unserer Partei bilden die fast 41 000 Jugendbrigaden mit ihren über 483 000 jungen Arbeitern eine bedeutende Kraft. Sie bewähren sich als Stoßtrupps des Neuen, als Maßstäbe setzende Kampfkollektive der FDJ bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution zum Nutzen unserer sozialistischen Gesellschaft, als Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb und als Zentrum der kommunistischen Erziehung junger Werktätiger.

Untersuchungen sowie Erfahrungen aus der Arbeit mit Jugendbrigaden zeigen, daß in der Arbeit mit ihnen in den letzten Jahren eine größere Kontinuität, Systematik und auch Differenziertheit erreicht wurden. In vielen Kombinaten und Betrieben ist die Zusammenarbeit der staatlichen Leitungen mit der FDJ bei der Bildung und Förderung der Jugendbrigaden beträchtlich intensiver und effektiver geworden und besser aufeinander abgestimmt. Das spiegelt sich auch darin wider, daß bei der Bildung von Jugendbrigaden qualitativ höhere und umfassendere Forderungen gestellt werden als nur "in sich geschlossenes Arbeitskollektiv, Mehrheit junge Menschen bis 25 Jahre, Konstituierung einer eigenen FDJ-Gruppe".

Untersuchungen belegen weiter, daß Jugendbrigaden mit ihrem Anteil junger Menschen günstige Bedingungen bilden für eine akti-

ve, vor allem von der FDJ getragene ideologisch-politische Erziehung und Bildung. Hinzu kommt, daß die Mehrheit junger Werktätiger ihr Interesse nach Mitarbeit in einer Jugendbrigade vor allem auch ideologisch motiviert und mit hohen und gezielten Erwartungen an das Niveau und die Art der politischen und gesellschaftlichen Aktivität im Brigadeleben verbindet.

An einer Mitgliedschaft in Jugendbrigaden interessierte junge Werktätige geben als Gründe und Motive vor allem an:

1. die Möglichkeit, mit einer größeren Zahl junger Menschen zusammenarbeiten zu können (90 %),
2. die verantwortungsvolleren Aufgaben und die größeren gesellschaftlichen Aktivitäten in der Brigade (83 %),
3. die vielseitigere, aktivere FDJ-Arbeit (78 %),
4. die besseren gegenseitigen und kollektiven Erziehungs- und Entwicklungsmöglichkeiten (69 %).

Das setzt allerdings an die Qualität der Leitungstätigkeit, insbesondere an die politisch-ideologische Tätigkeit der FDJ-Gruppe in den Jugendbrigaden höhere Anforderungen.

Forschungsergebnisse belegen eindeutig, engagierte Mitglieder von Jugendbrigaden sind häufiger fest von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt und vertreten sie konsequent, anerkennen die Sowjetunion als besten Freund unseres Volkes und identifizieren sich mit der Politik von Partei und Regierung als andere junge Werktätige. Besonders interessant ist hierbei, daß jene jungen Werktätigen, die an einer künftigen Mitgliedschaft in Jugendbrigaden sehr interessiert sind, ähnlich urteilen; bei jenen dagegen, die an einer Mitarbeit desinteressiert sind, liegen die Häufigkeiten solcher Aussagen um durchschnittlich 25 - 30 Prozentpunkte niedriger!

Dieses deutliche ideologische Potential der Jugendbrigaden widerspiegelt sich auch in ihren Arbeitsleistungen, in ihrem Einsatz in den ökonomischen Initiativen, in ihrer gesellschaftlichen Aktivität sowie auch in ihrer FDJ-Arbeit. Mitglieder von Jugendbrigaden nehmen engagierter und aktiver am sozialistischen Wettbewerb teil als andere junge Werktätige. Besonders ist dabei hervorzuheben, daß junge Werktätige, die ursprünglich wenig Aktivität im sozialistischen Wettbewerb zeigten und auch nur geringes Interesse an einer Mitarbeit in Jugendbrigaden hatten, im Verlaufe ihrer Mitgliedschaft sich zunehmend für die Erfüllung der Wettbewerbsziele engagierten. Das unterstreicht die

außerordentliche erzieherische Rolle von Jugendbrigaden bei der Entwicklung kommunistischer Denk- und Verhaltensweisen: Junge Werktätige mit deutlichem marxistisch-leninistischen Klassenstandpunkt werden in ihren ideologischen Positionen weiter gefestigt; ideologisch weniger profilierte junge Werktätige prägen relativ rasch ihr gesellschaftliches Engagement und ihre politische Aktivität immer deutlicher aus.

Mitglieder von Jugendbrigaden geben in Untersuchungen regelmäßig häufiger als andere junge Werktätige an, daß ihr Kollektiv die Planaufgaben erfüllt bzw. übererfüllt hat. Die Initiative "Jeder jeden Tag mit guter Bilanz", mit der sich die große Mehrheit der jungen Werktätigen in den Jugendbrigaden identifiziert, erweist sich hierbei als ein erzieherisch und ökonomisch zugleich sehr wirksame Maßnahme. Ebenfalls sind junge Werktätige aus Jugendbrigaden häufiger in die ökonomischen Initiativen der FDJ einbezogen, beteiligen sich aktiver an der MMM-Bewegung und sind in größerer Zahl in Jugendobjekten tätig als andere junge Werktätige. So wurden die größten Fortschritte in der MMM-Arbeit in den letzten Jahren in den Jugendbrigaden erreicht. Hierzu hat ohne Zweifel die Forderung, daß jede Jugendbrigade ein MMM-Projekt vor allem aus dem Plan Wissenschaft und Technik realisieren solle, in bedeutendem Maße beigetragen.

Außerordentlich hoch ist auch die politische Organisiertheit der jungen Werktätigen aus Jugendbrigaden in der FDJ. Rund 90 % aller Jugendbrigaden verfügen über eine eigene FDJ-Gruppe. Untersuchungsergebnisse bestätigen, daß auch etwa 90 % - 95 % der jungen Werktätigen in Jugendbrigaden Mitglied des Jugendverbandes sind. Darüber hinaus sind Mitglieder von Jugendbrigaden neben dem FDGB zu über 90 % auch in der DSF organisiert. Über ein Drittel gehört dem DTSB und etwa ein Viertel der GST an.

Ein entscheidender Faktor für einen wirksamen Einfluß auf die gesellschaftliche Aktivität, auf die Ausprägung der Leistungsbereitschaft und des Leistungsverhaltens sowohl des einzelnen wie auch des gesamten Kollektivs ist die Verbundenheit der jungen Werktätigen mit der Brigade, die Identifizierung mit ihren Zielen, Normen und Aufgaben. Untersuchungen belegen, daß eine

<u>feste Kollektivverbundenheit der jungen Werktätigen aus Jugendbrigaden mit einer überdurchschnittlichen gesellschaftlichen Leistungsbereitschaft und Leistungen in der Arbeit, aber auch im gesellschaftlichen Leben verbunden ist!</u>

Forschungsergebnisse zeigen, je stärker die Verbundenheit mit dem Kollektiv ausgeprägt ist, desto häufiger
- wird mit Material und Energie sparsam umgegangen,
- wird bei Schwierigkeiten im Arbeitsprozeß den Kollegen geholfen,
- werden hohe Leistungsanforderungen engagiert erfüllt,
- wird die Arbeitszeit voll ausgenutzt,
- werden die Qualitätskennziffern eingehalten, und zwar um 15 - 35 Prozentpunkte (!).

Das heißt, eine hohe Verbundenheit mit dem Kollektiv äußert sich in konkreten, seinen Zielen und Vorhaben entsprechenden und (ihn) unterstützenden Verhaltensweisen! Je umfassender die sozialen Beziehungen im Kollektiv entwickelt sind und je mehr sich der einzelne mit der Brigade identifiziert, desto deutlicher prägen sich auch Initiative und Leistungsbereitschaft aus. Jugendbrigaden, die sich nicht allein auf ökonomische Ziele, auf die Planerfüllung konzentrieren, sondern der politisch-ideologischen Einflußnahme sowie dem geistig-kulturellen Leben in der Brigade, vorrangig entwickelt, stimuliert und organisiert durch die FDJ-Gruppe, gleichermaßen Aufmerksamkeit entgegenbringen, können hierbei mit besonderen Erfolgen rechnen.

Erfahrungsaustausche mit Jugendbrigadieren, FDJ-Gruppensekretären, staatlichen Leitern usw. verweisen dabei auf folgende Überlegungen und Möglichkeiten der weiteren Entwicklung und Festigung von Jugendbrigaden:
- In vielen Kombinaten und Betrieben gewährleisten die staatlichen und FDJ-Leitungen gemeinsam, daß bei der Bildung und Entwicklung von Jugendbrigaden neben den Grundforderungen "geschlossenes Arbeitskollektiv, Mehrheit junge Werktätige unter 25 Jahren, eigene FDJ-Gruppe" folgende Bedingungen erfüllt werden:
  . die Jugendbrigaden als eigene Struktureinheiten mit einem klar umrissenen Aufgabengebiet zu konstituieren,

. den Jugendbrigaden abrechenbare und vergleichbare Wettbewerbskennziffern zu übergeben, um eine effektive Teilnahme am Leistungsvergleich zu ermöglichen,
. der Jugendbrigade ein Jugendobjekt bzw. eine MMM-Aufgabe (vor allem aus dem Plan Wissenschaft und Technik) zu übertragen,
. den Parteieinfluß gegebenenfalls durch Gewinnung von bewährten Genossen zur Tätigkeit in den Jugendbrigaden gezielt zu sichern
. die Berufung der Jugendbrigade stets in würdiger, öffentlicher Form vorzunehmen und den Brigadevertrag zu vereinbaren.

- Hohe Identifikation und Verbundenheit mit der Jugendbrigade kann nicht auf unkritischem "Kumpeltum" der Mitglieder miteinander beruhen, sondern muß von den politischen und ökonomischen Aufgaben und Zielstellungen der Gesellschaft an die Brigade ausgehen und die Art und Weise einschließen, wie sie in dem Kollektiv realisiert werden.
Das bedeutet aber, daß die FDJ-Gruppe hier eine ganz wichtige Verantwortung trägt und entscheidend dazu beitragen kann, daß sich jeder junge Werktätige fest in die Brigade integriert:
. durch die Entwicklung einer offenen politisch-ideologischen Atmosphäre, in der vor allem die Herausbildung einheitlicher Standpunkte von der Position des Marxismus-Leninismus aus im Mittelpunkt steht,
. durch Vermittlung und Erläuterung der gesellschaftlichen Aufgabenstellungen, der Beschlüsse von Partei und Jugendverband,
. durch die Organisierung der Diskussion, mit welchen Mitteln sie realisiert werden können, welche Initiativen entwickelt werden sollten usw.,
. durch Auswertung und Verallgemeinerung guter Leistungen und Erfahrungen und kritische Auseinandersetzung mit Fehlern und unzureichenden Verhaltensweisen,
. durch Organisierung eines niveauvollen geistig-kulturellen Brigadelebens.

Das bedeutet zugleich, daß bei der Konstituierung der FDJ-Gruppe und der Wahl des Gruppensekretärs darauf geachtet wird,

daß dieser über praktische Leitungserfahrungen verfügt oder sie sich gezielt aneignen kann. Entsprechende Festlegungen über Weiterbildungs- bzw. Qualifizierungsmaßnahmen der FDJ-Gruppenfunktionäre könnten nach Abstimmung mit der FDJ-GO-Leitung differenziert in die Vereinbarungen zwischen Jugendbrigade und staatlicher Leitung (Brigadevertrag) aufgenommen oder zumindest vermerkt werden.

- Aufgrund der Tatsache, daß es für die Mitgliedschaft in der FDJ keine festgeschriebene Altersgrenze gibt, sollte intensiver die Möglichkeit genutzt werden, 25jährige bewährte junge Werktätige mit Leitungsfunktionen in der FDJ vor allem auch in anderen, neugegründeten Jugendbrigaden zu betrauen. Damit könnte zugleich auch die Rolle der Jugendbrigaden als Kaderschmieden weiter vorangetrieben werden. Aber auch das setzt langfristig geplante politisch-ideologische und Kaderarbeit voraus.

- Die Jugendbrigaden übernehmen zunehmend auch die Verantwortung für die Ausbildung von Lehrlingen, sind für die Erziehung und Ausbildung des Nachwuchses der Arbeiterklasse- und oft auch für die Brigade selbst - mitverantwortlich.
  Besonders effektiv erfolgt die spezielle Berufsausbildung der Lehrlinge in den Jugendbrigaden, in denen Klarheit darüber besteht, daß die auszubildenden Lehrlinge auch nach Abschluß der Berufsausbildung im Kollektiv bleiben. Von großem Wert erweist sich eine solche Zuführung der Lehrlinge in Jugendbrigaden dann, wenn die Lehrlinge bereits mit Beginn ihrer speziellen Ausbildung als "vollwertige" Kollektivmitglieder aufgenommen werden. Damit wird gesichert, daß ihnen bereits kollektive Wahlfunktionen übertragen und somit ihre gesellschaftliche Aktivität zielstrebiger entwickelt und genutzt werden kann.
  Teilweise gibt es allerdings dagegen Vorbehalte, meist unter Hinweis auf die damit verbundenen Belastungen und Beeinträchtigungen des kollektiven Leistungsergebnisses. Auch hier kann und muß gerade durch die FDJ-Gruppe die Auseinandersetzung mit solchen Auffassungen geführt werden.

- Gleiches gilt für die teilweise anzutreffenden Vorbehalte gegenüber einer kontinuierlichen Verjüngung der Jugendbrigade,

zumeist mit dem Argument, daß dadurch personell aufeinander "eingespielte" und bewährte Kollektive gerade im Hinblick auf dieses "Eingespieltsein" dezimiert und in ihrer Leistungsfähigkeit gemindert, zumindest gestört würden.
Die Erfahrungen aus der Praxis verdeutlichen, daß es für die Verjüngung oder für die Verabschiedung des geschlossenen Kollektivs als Jugendbrigade keine allgemeingültige Formel gibt. Dennoch erscheint es notwendig, daß über die FDJ-Gruppe die damit verbundenen ideologischen Prozesse erkannt, analysiert werden und in offener, kritischer Auseinandersetzung die gesellschaftlich u n d kollektiv optimale Lösung vorbereitet wird.

- Eine wesentliche Bedingung für die weitere Verbesserung der Leitungstätigkeit in und mit den Jugendbrigaden ist die enge, gut aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit mit den übergeordneten FDJ-Leitungen im Territorium. Das gilt insbesondere für die Planung der Perspektive und Entwicklung der jeweiligen Jugendbrigaden in den Kombinaten und Betrieben. Hierbei kommt es darauf an, daß der berechtigten Orientierung auf die Erhöhung der Anzahl der bestehenden Jugendbrigaden durch die Überwindung ungerechtfertigter Niveauunterschiede und Ausschöpfung vorhandener Reserven, d.h. unter Berücksichtigung inhaltlicher Ziele (arbeitsorganisatorischer und erzieherischer) Rechnung getragen wird.
Auf vorhandene Reserven weist u.a. folgender Sachverhalt hin: Seit 1975 ist zumindest in den an die Zentralverwaltung für Statistik meldepflichtigen Industrieministerien, dem Ministerium für Bauwesen, dem Ministerium für Umweltschutz und Wasserwirtschaft und den Bezirksbauämtern trotz absoluter Zunahme der Anzahl der Jugendbrigaden und der in Jugendbrigaden beschäftigten jungen Werktätigen der relative Anteil der jungen Werktätigen unter 25 Jahren kontinuierlich zurückgegangen, und zwar betrug er:

1976 = 66,8 %
1978 = 62,0 %
1980 = 59,9 %
1981 = 58,3 %.

Die Ursache liegt jedoch (zumindest in den letzten Jahren) nicht in einer Abnahme der Zahl der heranwachsenden Jungfacharbeiter. Ende 1981 waren in den genannten Ministerien 1,4 % mehr junge Werktätige beschäftigt als 1980. Trotz gleicher oder sogar etwas günstigerer Möglichkeiten, junge Werktätige in Jugendbrigaden einzubeziehen, hat der Anteil der in Jugendbrigaden beschäftigten jungen Werktätigen gegenüber den älteren in fast allen Ministerien abgenommen.

- Besondere Bedingungen und Aufgaben ergeben sich für die Tätigkeit der staatlichen Leiter, aber auch für die FDJ bei der Bildung von Jugendbrigaden in jenen Bereichen, die einen hohen oder ausschließlichen Anteil von Fach- oder Hochschulkadern aufweisen. Hier hat sich bewährt, eine Kollektivzusammensetzung von "in der Mehrheit Werktätige bis zu 30 Jahren" anzustreben. Damit wird sowohl dem Interesse junger Angehöriger der Intelligenz entsprochen, ebenfalls in Jugendbrigaden (Jugendforschungskollektiven) tätig sein zu können, als auch eine mehrjährige Existenz und Perspektive dieser Kollektive und ihrer Mitglieder gesichert.